

TÄTIGKEITSBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

(IWK)

FÜR DAS JAHR

2017

INHALT

1 Zum Institut.....	3
2 Zu den Schwerpunkten des Insituts im Jahr 2017	4
3 Veranstaltungstätigkeit.....	6
5 Publikationen	45

1 ZUM INSTITUT

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen Wissenschaftler_innen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Seit Anfang 2012 besteht eine Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, und mit Juni 2015 ist das IWK als außerordentliches Mitglied in den Ring Österreichischer Bildungswerke (RÖBW) aufgenommen worden.

Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Aufgrund seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft.

2 ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2017

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen: Politische Bildung und Erwachsenenbildung, Philosophie, Interkulturalität, Frauenforschung/Gender Studies, Wissenschaftsforschung, Medien und Ästhetik. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2017 standen Fragen der Bildung, vor allem Erwachsenenbildung und politische Bildung, im Zentrum des IWK-Programms. Den Rahmen für diese Diskussionen bildete u.a. der »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis«, der es sich zur Aufgabe macht, neueste Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren und eine Plattform für den Austausch zwischen Theoretiker_innen und Praktiker_innen zu bilden, zu der auch immer wieder renommierte Referent_innen aus dem Ausland eingeladen werden. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der Weiterbildungsakademie Österreich akkreditierte Angebot »Seminar Bildungstheorie« entwickelt. Es umfasst jeweils mehrere Einzelveranstaltungen und einen Workshop.

Der im Sommersemester 2007 initiierte »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis« – eine Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien – wird 2017 mit dem Schwerpunkt zum Thema Erwachsenenbildung fortgesetzt. Der »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis« hat sich in den vielen Semestern seines Bestehens zu einem Forum entwickelt, dessen Angebote von vielen Erwachsenenbildner_innen zur Analyse aktueller Tendenzen in ihrem Berufsbereich und auch zum Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen Expert_innen genutzt wird. Daneben gibt es im Jahr 2017 einen weiteren Arbeitskreis zu Bildungsfragen (in Bezug auf das Thema Frauen in der Erwachsenenbildung), nämlich eine gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung durchgeführte Vortragsreihe zur politischen Bildung und Workshops im Rahmen der Lehrer_innen-Fortbildung.

In Bezug auf das Thema Interkulturalität bietet die seit langem bestehende Veranstaltungsreihe »Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis« auch 2017 wieder viele Vorträge, Präsentationen und Diskussionen. Ergänzt wird der Schwerpunkt durch zwei internationale Tagungen, eine Tagung zu »Post- und Dekoloniales Philosophieren« und die Jahrestagung der Gesellschaft Interkulturelle Philosophie (GIP e.V.) mit dem Thema »Umweltethik«. Weitergeführt wird und wird auch der alle 14 Tage stattfindende Arbeits- und Lesekreis »Philosophie auf Türkisch«, der im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, langfristig ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe erarbeiten will.

Auch im Jahr 2017 nimmt die Arbeit in der Forschungsstelle »Frauenforschung« einen wichtigen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der stetig wachsenden Datenbank »biografiA« und der Fertigstellung des vierbändigen »Biographischen Lexikons österreichischer Frauen« (Böhlau Verlag) finden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt, unter anderem die Vortragsreihe »Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart«.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden im Sinne der Ergebnissicherung und Nachhaltigkeit in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe »biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung«.

2017 erschienen mehrere Bücher, die aus Vortragsveranstaltungen, Tagungen oder Arbeitskreisen hervorgegangen sind.

Das Jahr 2017 war auch durch die Arbeit an mehreren Buchprojekten geprägt, die im Jahr 2018 in unterschiedlichen Verlagen erscheinen werden und die Forschungs- und Bildungsarbeit des IWK dokumentieren.

3 VERANSTALTUNGSTÄTIGKEIT

ARBEITS- UND LESEKREIS: PHILOSOPHIE AUF TÜRKISCH

Datum/Zeit

Mi 11/01/2017

18:00–20:00

Ort

IWK

Typ

Workshop

Ziel des Arbeitskreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer und theoretischer Texte in türkischer Sprache. Gewöhnlich werden Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Arbeitskreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus.

Das Arbeitsprogramm des Wintersemesters wird bei der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt. Vorgeschlagen wird:

– Weiterführung einer Übersetzung aus dem Türkischen, die nach Möglichkeit zur Publikation gebracht werden soll: »Allgemeiner Überblick zur Philosophie im osmanischen Reich« (Arbeitstitel); Ausgangstext: Remzi Demir: »Philosophia Ottomanica'ya Genel Bir Bakış«, in: »Düşünen Siyaset«, Ankara, Nr. 8, 2008, S. 291–308.

– Oder: Lektüre und Diskussion ausgewählter Abschnitte aus: Abdullah Öcalan: »Uygurluk. Maskeli Tanrılar ve Örtük Krallar Çağı« (Demokratik Uygurluk Çözümü Bd. 1), İstanbul: Amara Basım Yayıncılık, 2015.

Nähere Informationen: <http://lesekreis.wikispaces.com>.

Konzeption und Organisation:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie

WOLFGANG GRATZ: NAHTSTELLEN ZWISCHEN POLITIK UND VERWALTUNG. BEISPIELE FÜR UNABHÄNGIGE VERWALTUNGSFORSCHUNG

Datum/Zeit

Do 12/01/2017

18:00–20:00

Ort

IWK

Typ

Vortrag

Eine Veranstaltung im Rahmen des Forschungsfeldes „Politik und öffentliche Verwaltung“: Die kontinuierliche und systematische Beschäftigung mit der öffentlichen Verwaltung, in Österreich (und notwendigerweise auch im internationalen Vergleich) bedeutet die Herstellung einer Verbindung zwischen empirischen Analysen und theoretischer, aber auch historischer Grundlagenarbeit in einem zentralen Feld der Wissenschaft von der Politik. Dabei geht es zunächst und vor allem um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern), um den Wandel staatlicher Bürokratie in Österreich (aber auch um Versuche des internationalen Vergleichs und der Einschätzung des Entstehens und Funktionierens der relativ neuen Bürokratie in der Europäischen Union.) Damit zusammenhängend aber geht es um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch:

historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären und eventuelle künftige Veränderungen zum Besseren hin zu bewirken.

Konzeption und Organisation: Johann Dvořák, Alfred Hödl, Günter Horniak, Karl H. Müller

In Kooperation mit dem Studiengang "Public Management" der Fachhochschule Campus Wien

Wolfgang Gratz ist a.o. Univ. Prof am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Lehrbeauftragter an der FH Campus Wien, der FH St. Pölten, dem Management Center Innsbruck; Mitglied des Aufsichtsrats von Neustart.

ROMANITA CONSTANTINESCU: ZUR ÖSTLICHEN GRENZE SÜDOST- UND OST(MITTEL)EUROPAS

Datum/Zeit

Do 12/01/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Romanistik, Universitätscampus AAKH

Reihe

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Typ

Vortrag

Räumliche Repräsentationen mit handlungsleitenden Wertvorstellungen wie z.B. „Südosteuropa“, „Ostmitteleuropa“ und „Osteuropa“ werden sehr unterschiedlich auf der Karte Europas von den jeweiligen Betrachter_innen verortet. Der Vortrag befasst sich mit der Region zwischen dem Pruth und dem Dnjestr im Osten Rumäniens, mit der Republik Moldau, mit dem jenseits des Dnjestr gelegenen Transnistrien, mit Grenzen und mit Nahtstellen, die nicht unbedingt als verheilende Narben, sondern auch als eine kleine kreative Reserve aufgefasst werden können, welche eine gegebene rigide Weltordnung lockern kann und sie geschmeidiger werden lässt. Der Vortrag behandelt die geopoetischen Versuche, Grenzen in diesem Teil Europas zu entschärfen, seien es die sogenannten „Blumenbrücken“ über den Pruth (1990, 1991, 2015) oder die künstlerischen Projekte mit sozialem Charakter, die sich weigern, den aktuellen *status quo* der Randregion zu akzeptieren und stattdessen versuchen, die Chancen einer kritischen Peripherie auszuloten.

Romanița Constantinescu: Associate Professor für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft an der Philologischen Fakultät der Universität Bukarest und Stiftungslektorin für Rumänisch an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

VIDA BAKONDY: FLUCHT IN BILDERN

Datum/Zeit

Do 12/01/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Reihe

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Typ

Vortrag

„Es gibt zwei Sorten von Flüchtlingen: solche mit Fotos und solche ohne Fotos“, zitiert die kroatische Schriftstellerin Dubravka Ugrešić einen bosnischen Flüchtling in ihrer Essaysammlung „Das Museum der bedingungslosen Kapitulation“ (1998). Vor dem Hintergrund von Krieg, gewaltsamer Vertreibung und Ermordung stellt der Besitz von privaten Fotografien und Alben, die an ein früheres, vergangenes Leben erinnern, keine Selbstverständlichkeit dar. Wie aber lassen sich diese Erfahrungen im Medium des privaten Albums darstellen, wie schreiben sie sich ein? Im Mittelpunkt meines Vortrags steht ein privates Album, das die ehemaligen Wiener Hakoah-Schwimmerin Fritzi Löwy über ihre Exilzeit in der Schweiz der Jahre 1944 und

1945 angefertigt hat. Welche biografischen Rückschlüsse lässt das Album auf ihre Exilzeit zu, welchen Geschichten stecken gleichsam hinter den Bildern? Welche Rückschlüsse ermöglicht das Album als historische und biografische Quelle über Erfahrungen von Flucht, Exil und Vertreibung?

Vida Bakondy: freischaffende Historikerin, Wien.

THEORIE UND PRAXIS DER GEWERKSCHAFTLICHEN BILDUNGSARBEIT IN ÖSTERREICH: HISTORISCHE REKONSTRUKTION UND AKTUELLE BEDEUTUNG

Datum/Zeit

Fr 13/01/2017

16:00–19:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Theoretische Begründungen für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und damit zusammenhängende Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außeruniversitärer Forschung. Dabei hat gerade die Beschäftigung mit Fragen der Bildung von Arbeiter_innen und Angestellten zu wichtigen Anregungen für die Didaktik, insbesondere für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen geführt. Grund genug, sich kontinuierlich und systematisch mit den zum Teil verschütteten und verdrängten Theorie-Ansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie und in der Ersten und Zweiten Republik wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Programm

RICHARD ROBERT WAGNER (1888–1941) UND SEINE THEORIEN ZUR BILDUNGS- UND KULTURARBEIT MIT ARBEITER_INNEN

8

- Brigitte Pellar (Wien): Richard Robert Wagner und seine Konzeption der gewerkschaftlichen Bildungs- und Aufklärungsarbeit
- Sabine Lichtenberger (Wien): Altes und Neues zur Biographie von Richard Robert Wagner
- Johann Dvořák (Wien): Richard Robert Wagners Bildungs- und Kulturtheorie im Zusammenhang mit den Überlegungen von Otto Neurath und Oskar Negt

Vortragende

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker.

Sabine Lichtenberger: Historikerin am Institut für Gewerkschafts- und Arbeiterkammer-Geschichte der Arbeiterkammer Wien.

Brigitte Pellar: Historikerin, ehem. Leiterin des Instituts für Gewerkschafts- und Arbeiterkammergeschichte.

Konzept und Organisation: **Johann Dvořák, Brigitte Pellar**

UTE HOLL: BLUT ODER ROTE FARBE: ÄSTHETIK UND POLITIK FILMISCHER OBERFLÄCHEN IM KINO

Datum/Zeit

Do 19/01/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Kunstgeschichte (Uni Campus)

Reihe

Kunst und Medientechnik

Typ

Vortrag

In der Tradition alter Privilegierung des *disegno*, der gezeichneten Kontur, über *colore* stand auch die Diskussion von Filmfarben stets im Zeichen des Affektiven. Die Vernachlässigung der Farbigkeit vonseiten der Filmkritik lässt sich, mit Frieda Grafe, als eine Geschichte der Verdrängung lesen. Allerdings ist die Farbe des Films vor allem eine Sache der Industrie, der Kopierwerke und ihrer chemischen Verfahren. Und Farbe ist auch Sache staatlicher Interessen: Technicolor, Agfacolor oder das französische Rouxcolor, alles Prestigeprojekte der 1930er-Jahre, transportierten auf ihren Oberflächen nationale Filmgefühle ins Nachkriegskino. In den 1960er-Jahren werden daher mit der Farbe im Film nicht nur romantische Gefühle verhandelt, sondern vor allem Formen der Erinnerung. Der Vortrag entwickelt das Argument an Filmen von Jean-Luc Godard, Rainer Werner Fassbinder und Chantal Akerman.

Fr., 20.1.2017, 10.00–12.00 Uhr: **Workshop** mit Ute Holl

Ute Holl: lehrt Medienästhetik an der Universität Basel.

ÄSTHETIK, POLITIK UND KOMMUNIKATION

Datum/Zeit

Fr 20/01/2017

15:00–19:00

Ort

IWK

Typ

Vortrag

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld „Ästhetik, Politik und Kommunikation“ wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Bereich der Literatur und der Literaturtheorie, und hier wiederum ist ein besonderes Feld das des Kriminalromans.

Die Veranstaltungen des Forschungsfeldes sind öffentlich zugänglich und sollen allen Interessierten die Möglichkeit geben, an den wissenschaftlichen Arbeitsgesprächen und -tagungen teilzunehmen.

Programm

- Barbara Litsauer (Wien): *Republikanismus in Zeiten der Monarchie: Louise Robert, Journalistin des „Mercure national“*
- Gerhard Scheit (Wien): *Leo Loewenthal und die Frankfurter Schule [angefragt]*
- Johann Dvořák: *Leo Loewenthal und seine Erinnerungen an Theodor W. Adorno und an ihre kritische Auseinandersetzung mit der Literaturwissenschaft*
- Elvira Zak (Wien): *Spurensuche nach Elementen der Aufklärung in der Musik im 20. Jahrhundert*

Vortragende

Johann Dvořák: Universitätsdozent, Politikwissenschaftler und Historiker.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur.

Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Wien.

Elvira Zak: ist im BM für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft tätig, Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

SUSANNE BLUMESBERGER: ARCHIVIEREN – PUBLIZIEREN – PRÄSENTIEREN

Datum/Zeit

Mo 23/01/2017

18:00–20:00

Ort

IWK

Typ

Workshop

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder „digital born“-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten.

Kursleitung

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien.

ARBEITS- UND LESEKREIS: PHILOSOPHIE AUF TÜRKISCH

Datum/Zeit

Mi 25/01/2017

18:00–20:00

Ort

IWK

Typ

Workshop

Ziel des Arbeitskreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer und theoretischer Texte in türkischer Sprache. Gewöhnlich werden Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Arbeitskreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus.

Das Arbeitsprogramm des Wintersemesters wird bei der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt. Vorgeschlagen wird:

– Weiterführung einer Übersetzung aus dem Türkischen, die nach Möglichkeit zur Publikation gebracht werden soll: »Allgemeiner Überblick zur Philosophie im osmanischen Reich« (Arbeitstitel); Ausgangstext: Remzi Demir: »Philosophia Ottomanica'ya Genel Bir Bakış«, in: »Düşünen Siyaset«, Ankara, Nr. 8, 2008, S. 291–308.

– Oder: Lektüre und Diskussion ausgewählter Abschnitte aus: Abdullah Öcalan: »Uygarlık. Maskeli Tanrılar ve Örtük Krallar Çağı« (Demokratik Uygurluk Çözümü Bd. 1), İstanbul: Amara Basım Yayıncılık, 2015.
Weitere Vorschläge von Teilnehmer_innen sind erbeten.

Konzeption und Organisation: Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie

URSULA PROKOP: ZUM JÜDISCHEN ERBE IN DER WIENER ARCHITEKTUR

Datum/Zeit

Mi 25/01/2017

18:00–20:00

Ort

IWK

Typ

Vortrag

Während der Beitrag von jüdischen Künstler_innen und Intellektuellen am Wiener Kulturleben schon lange Eingang in die Geschichtsschreibung gefunden hat, wurde dahingegen die Tätigkeit von jüdischen Architekt_innen kaum beachtet. Diese Studie versucht in einer chronologischen Abfolge mit bestimmten Schwerpunktsetzungen von den ersten Anfängen in der Ringstraßen-Ära bis zum „Anschluss“ von 1938 einen Überblick zu geben. Neben bedeutenden Persönlichkeiten und spezifischen Gruppierungen – u.a. die Karl König-Schule oder der Kreis um Josef Frank – werden auch Bauaufgaben, wie Synagogen und Banken, aber auch die Wiener Werkbundsiedlung oder die Sozialbauten des „Roten Wien“ untersucht. Ein eigenes Kapitel widmet sich der „Wiener Wohnraumkultur“, an der insbesondere Frauen einen erheblichen Anteil hatten. Der letzte Abschnitt ist dem Schicksal der Vertriebenen und Ermordeten gewidmet.

Ursula Prokop: „Zum jüdischen Erbe in der Wiener Architektur. Der Beitrag jüdischer ArchitektInnen am Wiener Baugeschehen 1868–1938“. Wien: Böhlau 2016.

Ursula Prokop: Studium der Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Wien.

ANDRIY DAKHNIY: DIE UKRAINE ZWISCHEN EUROPA UND RUSSLAND (AUS GESCHICHTSPHILOSOPHISCHER UND INTERKULTURELLER SICHT)

Datum/Zeit

Do 26/01/2017

19:00–21:00

Ort

IWK

Reihe

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Typ

Vortrag

Die dramatische Entwicklung in der Ukraine ist in hohem Maße durch den ambivalenten Charakter ihrer Geschichte und durch die mentale Aufspaltung verschiedener Teile des Landes bedingt, die aus der längeren Zugehörigkeit der Bevölkerung zu ganz unterschiedlichen staatlich-politischen, soziokulturellen und mentalen Systemen resultiert. Von Heideggers Begriff des *Zwischen* und von Huntingtons Konzeption des „Kampfes der Kulturen“ ausgehend wird im Vortrag der Versuch unternommen, die ukrainische Identität im Lichte der geographischen sowie der historischen „Position“ des Landes zwischen Europa und Russland darzustellen und das Spezifische an ihr sowohl in geschichtsphilosophischer als auch in interkultureller Hinsicht zu untersuchen. Zudem wird der Vortrag den sogenannten „Euromaidan“ als einen besonders starken Anstoß zur „Europäisierung“ interpretieren und im Besonderen auch auf die Stadt Lviv/Lemberg eingehen.

Andriy Dakhniy: Universitätsdozent an der Fakultät für Philosophie der Iwan-Franko-Universität zu Lviv/Lemberg, Ukraine.

DER „NEUE MENSCH“ UND DAS POLITISCHE IMAGINÄRE IN MITTELEUROPA 1918/1919: PHILOSOPHIE, HUMANWISSENSCHAFTEN, LITERATUR

Datum/Zeit

Do 23/02/2017–Fr 24/02/2017

Ganztägig

Ort

Aula am Campus (Altes AKH)

Typ

Tagung

Die Losung von der „Revolutionierung der Köpfe“, die „jedem dinglichen Umsturz vorangehen“ müsse – ausgegeben von Kurt Hiller in der bereits 1916 veröffentlichten programmatischen Schrift „Philosophie des Ziels“ –, umreißt die Funktionsbestimmung, welche die Philosophie, die Wissenschaften vom Menschen wie Nationalökonomie, Soziologie oder Psychologie, schließlich auch die Literatur im Zusammenhang der politischen und sozialen Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg in Mitteleuropa erhielten. Dem Motiv des „neuen Menschen“ kam dabei eine die einzelnen Diskurse bündelnde Rolle zu. Im Zuge der Revolution entstandene Institutionen wie die Arbeiter- und Soldatenräte, die kontrovers debattierte Überführung der Kriegswirtschaft in eine sozialisierte Wirtschaft, die Veränderung der Geschlechterverhältnisse oder die aus der Fronterfahrung hervorgegangene „Gesinnungsrevolution“ (Max Scheler) der Jugend wurden als Zeichen eines umfassenden sozialen wie auch geistigen Transformationsprozesses und als Ansatzpunkte seiner gesellschaftstechnischen Herbeiführung gedeutet. Der an Politik, Künste und Wissenschaften gerichtete Ruf nach einer umfassenden und tiefgreifenden Erneuerung erwuchs nicht nur aus dem Kollaps der überlieferten Sinnangebote im Krieg und aus den Erfordernissen der Einrichtung des demokratischen Gemeinwesens; in ihm verdichtete sich eine zum Utopismus neigende und geschichtlich folgenreiche Erwartungshaltung.

Die interdisziplinäre Tagung soll den „neuen Menschen“ als zentrales Motiv eines auf die historischen Ereignisse reagierenden, sich in Form von wissenschaftlicher Theoriebildung, gesellschaftstechnischen Entwürfen, literarischen Figurationen, politischen Experimenten u.a. manifestierenden Imaginationsprozesses untersuchen.

Programm

Donnerstag, 23.2.

Panel 1: Kritische Observationen

- 9.15-9.30: Begrüßung
- 9:30-10:30: Alexander Wierzock: *„Nicht Kartenhäuser oder Luftschlösser, sondern einen Tempel des Geistes und der Gesittung“*. Ferdinand Tönnies' Verhältnis zu den revolutionären Erneuerungshoffnungen 1918/19.
- 10:45-11:45: Christian Marty: *Keine Spur vom Adel unserer Natur. Max Webers Kritik am „Revolutionskarneval“*.

12

Panel 2: Kategorien des Neuen

- 12:00-13:00: Francesca Vidal: *Zur Kategorie des ‚Neuen‘ bei Ernst Bloch: Geist, der sich erst bildet*.
- Mittagspause
- 14:30-15:30: David Schkade: *Russische Avantgarde im Exil: Wassily Kandinsky und Alexandre Kojève über den „neuen Menschen“*.

Panel 3: Neuer Staat für neue Menschen

- 15:45-16:45: Clemens Reichhold: *Revolution und Romantik. Zur sittlichen Erneuerung im sozialen „Volksstaat“ bei Walther Rathenau*.
- 17:00-18:00: Albert Dikovich: *Sachlichkeit und Herrschaft der Idee. Philosophie und Modelle apolitischen Regierens nach 1918*.
- 18.00-18:30: Buffet

Abendvortrag:

- 18:30-20:00: Karl-Heinz Lembeck: *Die Menschwerdung des transzendentalen Subjekts*.

Freitag, 24. 2., Aula am Campus, Universität Wien

Panel 4: Katastrophen- und Heilslehren

- 9:00-10:00: Michael Gormann-Thelen: „*Woran Marx scheiterte, da hatte Rosenstock Erfolg*“. *Eugen Rosenstocks Katastrophenmorphogenese von Revolution und Zirkumvolution*.
- 10:15-11:15: Francesco Barba: „*Ich Staub und Asche, Ich bin noch da*“. *Krisis des Denkens, neuer Mensch und johanneische Gemeinde bei Hans Ehbrenberg und Franz Rosenzweig*.

Panel 5: Politiken des Lebens und der Geschlechterverhältnisse

- 11:30-12:30: Enikő Darabos: *Vorstellungen über Sexualethik und -praxis des „neuen Menschen“: Experimente, Diskurse, Auseinandersetzungen*.
- Mittagspause
- 14:00-15:00: Katharina Neef: *Rudolf Goldscheids Menschenökonomie: Biopolitik und soziale Revolution*.
- 15:15-16:15: Veronika Helfert (Wien): „... dass ein Revolutionär in Lagen kommen kann, in der er aus Treue zur Revolution Gewalt anzuwenden hat.“ *Sozialistinnen zwischen Pazifismus und Militanz*.

Panel 6: Politik der Literaten

- 16:30-17:30: Annamária Biró: *Zwei ungarische Varianten des deutschen Aktivismus*.
- 17:45-18:45: Sebastian Schäfer: *Der Journalist und Pazifist Rudolf Olden: Vom Unpolitischen zum Pan-Europäer. Moralische Erneuerung im Zeichen moderner Kulturkritik*.
- 18:45-19:00: *Verabschiedung*

Vortragende

Francesco Barba: freier Wissenschaftler, Kassel.

Annamária Biró: Lektorin im Fach Literaturwissenschaft an der Universität Babeş-Bolyai in Cluj (Klausenburg).

Enikő Darabos: Universitätsdozentin im Fach Literaturwissenschaft an der Westungarischen Universität, Szombathely.

Albert Dikovich: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie.

Karl-Heinz Lembeck: Professor für theoretische Philosophie an der Julius Maximilians Universität Würzburg.

Christian Marty: Doktorand der Geschichtswissenschaften an der Universität Zürich.

Katharina Neef: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Religionswissenschaftlichen Institut Leipzig und am Zentrum für Lehrerbildung der TU Chemnitz.

Clemens Reichhold: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaften der Universität Hamburg.

Sebastian Schäfer: Doktorand der Politikwissenschaft an der TU Chemnitz.

David Schkade: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische Wissenschaft der FAU Erlangen-Nürnberg.

Michael Gormann-Thelen: freier Lektor und Religionswissenschaftler.

Veronika Helfert: Assistentin am Institut für Geschichte der Universität Wien.

Francesca Vidal: Universitätsdozentin am Institut für Kulturwissenschaft der Universität Koblenz-Landau.

Alexander Wierzock: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen.

Konzeption und Organisation: Albert Dikovich

Eine Kooperation von: Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, IWK
Gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung und die Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)

**WIENER FORUM INTERKULTURELLEN PHILOSOPHIERENS SCHWERPUNKT:
ACHSENZEITTHEORIE – GESTERN UND HEUTE**

Datum/Zeit

Fr 24/02/2017–Sa 25/02/2017

Ganztägig

Ort

siehe Info zur Veranstaltung

Typ

Workshop

Mit diesem Forum soll ein Ort des intensiven Austauschs und der Diskussion geschaffen werden, der regelmäßig stattfinden wird, um Fragen aus dem Bereich der interkulturellen Philosophie zu diskutieren. Bei der ersten Veranstaltung wird sich der erste Tag der Achsenzeittheorie widmen, die eine wichtige Rahmentheorie interkultureller Philosophie gewesen ist, heute jedoch in vielfacher Weise in die Kritik geraten ist.

Am zweiten Tag gibt es im Rahmen eines Workshops Gelegenheit, eigene Projekte im Bereich der interkulturellen Philosophie vorzustellen, wobei keine Fokussierung auf bestimmte Themen vorgesehen ist.

Orte

Freitag, 24.2.2017: Ort: Otto Mauer Zentrum, Währingerstraße 2-4, 1090 Wien

Samstag, 25.2.2017: Ort: Schenkenstraße 8-10, 5. Stock, Hörsaal 1, 1010 Wien

Programm

Freitag 24.2.2017: **Theorie Achsenzeit – Gestern und heute**

Block I: 9:00 – 12:00

- Prof. Dr. Franz Martin Wimmer (Wien): Bemerkungen zum Potenzial des Achsenzeit-Konzepts
- Prof. Dr. Jan Assmann (Heidelberg): Zur Geschichte des Achsenzeit-Theorems
- Dr. Anke Graness (Wien): Der Kampf um den Anfang: Beginnt die Philosophie im Alten Ägypten?

Mittagspause

Block II: 14:00 – 18:00

- Dr. Rainer Schulzer (Tübingen): Achsenzeittheorie avant la lettre im Japan der Meiji-Zeit (1868-1912)
- Prof. Dr. Heiner Roetz (Bochum): Chinesische Achsenzeit und chinesische Moderne
- Prof. DDr. Hans Schelkshorn (Wien): Die Moderne als zweite Achsenzeit

Samstag 25.2.2017: **Themen und Projekte interkultureller Philosophie**

Block 1: 9:00 – 12:00

- Prof. Dr. Wolfgang-Andreas Schultz (Berlin): Zwei Wege der Subjekt-Konstitution – die andere Seite Europas als Brücke zu anderen Kulturen
- Dr. Piotr Jakubowski (Warschau): On Creating the Image of the Refugees in Polish Public Discourse
- Stefan Lessmann (Wien): Schriftbildlichkeit? Dekolonialität und Schriftkritik bei Sahagún, Waldrop und Krämer (Masterarbeit)

Mittagspause

Block II: 13:30 – 15:30

- Sool Park (Wien, Seoul): Übersetzung der Wahrheit
- Lara Hofner (Berlin): Das Projekt Weltphilosophien – Chancen einer polylogischkaleidoskopischen Theoriebildung (BA-Projekt)

Konzeption und Organisation:

Hans Schelkshorn: a.o. Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.

Tony Pacyna: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.

Eine Kooperation von: GiP (Gesellschaft für interkulturelle Philosophie), WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie), IWK

MATINEE MIT NANCY FRASER U.A. ZU TRUMP

Datum/Zeit

Sa 18/03/2017

11:00–13:00

Ort

KosmosTheater

Typ

Vortrag

Trump:

Da wird einem halt angst und bang,

Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang, lang, lang, lang, lang, lang.*

English version below

Matinee mit Nancy Fraser, Eli Zaretsky, Marlene Streeruwitz und Walter Baier. Moderation: Tamara Ehs
In Englisch und Deutsch (Simultandolmetsch)

Samstag 18. März 2017 11 – 13h

KosmosTheater, Siebensterngasse 42, 1070 Wien

Eintritt frei, Reservierung von Zählkarten erforderlich:

Tel: 01 5231226 / www.kosmostheater.at / karten@kosmostheater.at

Veranstaltet von transform! europe

in Kooperation mit:

KosmosTheater, transform!at, Frauenhetz, Plattform 20.000 Frauen, Institut für Wissenschaft und Kunst, Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, ÖH Uni Wien, Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien

* Kometenlied aus Der böse Geist Lumpacivagabundus (Uraufführung April 1833) von Johann Nestroy

Die Wahl eines Mannes zum 45. Präsidenten der USA, der Rassismus und Frauenverachtung nicht nur nicht verbirgt, sondern zu seinem Markenzeichen gemacht hat, überraschte. Die Welt staunt, was alles möglich ist. Der Verwunderung folgte Beunruhigung nach der Präsentation einer US-Regierung, die sich wie das Who-is-who der Leugner_innen des Klimawandels, des reaktionären Obskurantismus und Militarismus liest. Erste Maßnahmen der neuen Administration sorgten selbst in den Institutionen für Entsetzen.

Vieles, was uns heute aus Washington erreicht, ist grotesk, doch handelt es sich nicht um einen schlechten Witz. Trump und seine europäischen Epigon_innen, Strache, Hofer, Orbán, Le Pen, Wilders machen, was sie ankündigten. Sie führen einen Kreuzzug gegen „politische Korrektheit“ und das „liberale Establishment“, im Grunde jedoch gegen Demokratie, Frauenrechte, Rechtsstaat und Meinungsfreiheit.

Dagegen hat sich in den USA und weltweit eine Protestbewegung gebildet, in der Feminist_innen, Sozialist_innen, Menschenrechtler_innen, Gegner_innen des Rassismus und Gewerkschafter_innen sich gemeinsam mit Liberalen gegen die reale Gefahr wenden, die der Freiheit und der Demokratie drohen.

Der Wahlsieg Trumps und der Aufstieg nationalistischer, rechtsradikaler Bewegungen in ganz Europa und weltweit stellen auch eine neue intellektuelle Herausforderung dar, scheinen sie doch das Zeitalter, in dem Kapitalismus und Demokratie miteinander zu koexistieren vorgegeben haben, zu beenden. Wie können Freiheit und Demokratie im Zeitalter eines historischen weltweiten Umbruchs sozialer und politischer Verhältnisse verteidigt und ausgebaut werden?

Diese Fragen wollen wir diskutieren mit:

Nancy Fraser und Eli Zaretsky, zwei der namhaftesten US-amerikanischen Intellektuellen, die sich auf Kurzaufenthalt in Wien befinden, sowie mit Marlene Streeruwitz, Autorin, Regisseurin und feministische Theoretikerin und Walter Baier, politischer Koordinator des europäischen Netzwerkes transform! europe. Es moderiert die Politikwissenschaftlerin Tamara Ehs

MAY 1968. VISUAL DOCUMENTS, INSTITUTIONAL FRAMINGS AND MEMORY

Datum/Zeit

Mo 27/03/2017

18:30

Ort

IWK

Typ

Vortrag

The events of May 1968 in France generated an enduring visual legacy, of photographs, graffiti, political cartoons, and posters, which has formed the basis of the many commemorative events and exhibitions. This talk will address the role of the visual in the various ways in which May 1968 has been represented, rethought, discussed, and remembered in exhibitions, displays and publications since the early 1970s. The talk will argue that the institutional framings of some of the most frequently exhibited and published visual documents of the era dovetail neatly with the dominant cultural and political narratives in French public discourse, which attempted to manage the legacy of the May 1968 events through the ideological systemic elimination of their political dimensions and affects. Finally, the talk draws upon unpublished archival visual artefacts in order to ask how they can be used to resist ideologically-driven erasure of May 1968's radical potential from 'official' memory.

16

Antigoni Memou: Senior Lecturer in Visual Theories at the School of Arts and Digital Industries at the University of East London (U.K.). Her book „Photography and Social Movements. From the Globalisation of the Movement (1968) to the Movement Against Globalisation“ (2001) was published by Manchester University Press in 2013.

Website: <https://www.uel.ac.uk/Staff/m/antigoni-memou>

BUCHPRÄSENTATION VON ANDREAS MAYER IM GESPRÄCH MIT AUGUST RUHS

Datum/Zeit

Mi 05/04/2017

20:00–22:00

Ort

Sigmund Freud Museum

Typ

Präsentation

Sigmund Freud zur Einführung

In Kooperation mit dem Sigmund Freud Museum

Wenige Autoren haben das 20. Jahrhundert so sehr geprägt wie Sigmund Freud, der mit der Psychoanalyse nicht nur ein neues theoretisches Denkgebäude und psychotherapeutisches Verfahren, sondern auch eine weltweite Organisation begründet hat. Freuds Schriften haben eine kaum überschaubare Fülle an Sekundärliteratur hervorgebracht und waren Gegenstand zahlreicher, bis heute andauernder Kontroversen. Diese Einführung sucht einen Neuzugang, indem sie deren wissenschafts- und kulturhistorischen Kontexte erhellt und ihren kollektiven Charakter aufzeigt. Im Gegensatz zu einer Auffassung, die die zentralen Begriffe

Freuds als stabile begriffliche Einheiten begreift, wird eine dynamische Perspektive entfaltet, die die Spuren des historischen Prozesses an den Texten selbst aufzeigt.

Andreas Mayer ist Senior Researcher am Centre Alexandre Koyré, Paris (CNRS) und lehrt an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, u.a. (mit Lydia Marinelli) *Mikroskopie der Psyche. Die Anfänge der Psychoanalyse im Hypnose-Labor* (Wallstein, 2002); (mit Lydia Marinelli) *Träume nach Freud. Die « Traumdeutung » und die Geschichte der psychoanalytischen Bewegung* (Turia + Kant, 2002); *Wissenschaft vom Geben. Die Erforschung der Bewegung im 19. Jahrhundert* (S. Fischer, 2013) Mehr Info

August Ruhs, Univ.-Prof., Dr.med., ist Facharzt für Psychiatrie, Neurologie und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (IPV), Gruppenpsychoanalytiker und Psychodramatiker. Mitbegründer und Vorsitzender der ‚Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule‘. Vorstandsmitglied der ‚Sigmund-Freud-Gesellschaft‘. Seit 1992 Mitherausgeber der Zeitschrift *texte. psychoanalyse. ästhetik. kulturkritik* (Passagen Verlag). Zahlreiche Publikationen aus dem Bereich der klinischen, theoretischen und angewandten Psychoanalyse.

WIDERSTREITENDE ERFAHRUNG. SPIELARTEN ÄSTHETISCHER BILDUNGSPROZESSE

Datum/Zeit

Do 06/04/2017–Sa 08/04/2017

14:00–20:00

Ort

Depot

Typ

Vortrag

Ästhetische Bildung wird heute zumeist als Erweiterung des perzeptiven, emotionalen und kognitiven Erfahrungsspektrums verstanden. In einem ästhetischen Sinne gebildet zu werden, bedeutet demnach, mehr, bewusster und anders wahrzunehmen, zu fühlen und zu denken, als das in alltäglichen, normalisierten Weisen des Erfahrens der Fall ist. Im Kontext rezenter Theoriebildung sind es insbesondere ästhetische Erfahrungen, denen zugetraut wird, unsere eingespielten Erfahrungsmuster zu hinterfragen. Auf diese Weise können sie Bildungsprozesse auslösen. Was ästhetischen Situationen gemeinsam ist, wäre demnach, dass sie eine bestimmte Weise des Erfahrens initiieren. Worin genau aber, phänomenologisch gesprochen, die ästhetische Qualität im Erfahren besteht und wie sie sich von anderen Erfahrungsweisen unterscheidet, bleibt häufig unklar. Zumeist beschränken sich die Beschreibungen auf lapidare Charakterisierungen: Die Rede ist dann von dem bewussten Erfahren von etwas als etwas, das sich durch eine entnormalisierte Wahrnehmung und eine gesteigerte Aufmerksamkeit auszeichnet, oder von dem genießenden Erfahren eines als schön empfundenen Objekts, das nicht primär nutzenorientiert ist und dadurch eine besondere Freiheit verheißt.

Im Rahmen der Tagung wird die Frage diskutiert, inwieweit ästhetische Erfahrungsweisen – samt ihrer Praktiken, den Institutionen, in denen diese initiiert werden, und der Zeit, in der sie sich vollziehen – einander ähnlich sind, ob sie Gemeinsamkeiten aufweisen und wenn ja, wie diese, präziser als in den bestehenden Debatten, formuliert werden können. Die Beiträge kreisen mithin um die Heterogenität ästhetischer Erfahrungsweisen sowie der an diese gebundenen Praktiken und widmen sich dem Ziel, besser zu verstehen, welche Chancen und welche Probleme spezifisch mit diesen verbundenen Bildungsprozessen sich eröffnen können. Braucht man für einen Gang ins Theater nicht nur in den meisten Fällen ein bestimmtes kulturelles und auch ökonomisches Kapital, sondern auch den Willen, sich an einem bestimmten Ort und zu einer festgeschriebenen Zeit dem Geschehen auf der Bühne leiblich auszusetzen, scheint das Schauen einer Fernsehserie eine zunächst viel niedrigschwelligere und voraussetzungslosere Praxis zu sein, die von den Zuseher_innen allerdings ein beträchtliches zeitliches Investment verlangt. Müssten diese Umstände nicht phänomenologisch wie auch analytisch mit Hinblick auf gesellschaftliche, politische, kulturelle u.ä. Faktoren ins Zentrum der Analyse gerückt werden, um eine treffende Beschreibung der ästhetischen Bildungsprozesse zu ermöglichen? Benötigt eine angemessene Theorie der ästhetischen Bildung nicht ein ausdrückliches Bewusstsein von der Heterogenität und Differenz ästhetischer Praktiken? Und wäre es dann nicht ratsam, den Singular in der Rede von ästhetischer Bildung hinter sich zu lassen?

Do 06.04.2017

14:00-15:15

Iris Laner/Markus Rieger-Ladich

»It's about us.« (Selbst-)Beobachtungen zu *The Walking Dead* und *Orange is the New Black*

15:45-17:00

Eva Kernbauer

Bildende Kunst. Künstlerische Praxis als Wissensvermittlung

17:30-18:45

Alfred Schäfer

Dissonanz – Atonalität – Präsenz. Annäherungen an ästhetische Erfahrungsräume im frei improvisierten Jazz

Fr 07.04.2017

10:00-11:15

Ines Kleesattel

Andere Mitwisser*innen. Polylogische Wissenspraktiken in und mit recherchebasierter Kunst

11:45-13:00

Andreas Dörpinghaus

Die Erziehung des Blicks. Sehen als Dispositiv

14:15-15:30

Natalie Moser

»Poesie ist nicht etwas, was gut tut.« Zu Herta Müllers transmedialer Reflexion über ästhetische Bildungsprozesse

16:00-17:15

Hans-Christoph Koller

Lesen als Fremdheitserfahrung. Bildungstheoretische Überlegungen am Beispiel von Clemens J. Setz' Roman »Indigo«

17:45-19:00

Ruth Sonderegger

Zwischen Herrschaftsinstrument und Freiheitsversprechen. Zur Geschichte der ästhetischen Erfahrung

18

Sa 08.04.2017

10:00-11:15

Simon Baier

Ohne Grund. Lissitzkys Pressa-Pavillon, 1928

11:45-13:00

Markus Brunner

Lesen und schauen. Ästhetische Erfahrung im Comic

13.00-14.00

Abschlussdiskussion

Vortragende

Simon Baier: Kunsthistoriker, Wien

Markus Brunner: Psychologe, Wien

Andreas Dörpinghaus: Erziehungswissenschaftler, Würzburg

Eva Kernbauer: Kunsthistorikerin, Wien

Ines Kleesattel: Philosophin, Zürich

Iris Laner: Philosophin, Tübingen/Wien

Hans-Christoph Koller: Erziehungswissenschaftler, Hamburg

Natalie Moser: Literaturwissenschaftlerin, Potsdam

Markus Rieger-Ladich: Erziehungswissenschaftler, Tübingen

Konzept und Organisation: **Iris Laner, Markus Rieger-Ladich**

KONSTITUIERUNG EINER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR BILDUNGSWISSENSCHAFT UND SCHULPOLITIK: „KRITISCHE REFLEXION UND REFORM“

Datum/Zeit

Do 27/04/2017

17:00–19:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Das Institut für Wissenschaft und Kunst ruft wieder eine Arbeitsgemeinschaft für Bildungswissenschaft und Schulpolitik ins Leben. Bei einer ersten Zusammenkunft am 27. April 2017 im IWK sollen Zielsetzungen, Arbeitsthemen und Arbeitsweise der Arbeitsgemeinschaft besprochen werden, wie auch die Analyse der konsensorientierten Reformpolitik, die Krise der Politischen Bildung u.a.m.

Johann Dvořák: Politikwissenschaftler und Historiker, Universitätsdozent; Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne, Erwachsenenbildung.

Gerhard Spangl: Bildungsexperte, ehem. AHS-Professor und Personalvertreter

Oskar Achs: Schulhistoriker und Bildungssoziologe, ehem. Direktor des Wiener Abendgymnasiums

KANN ES EINE INDISCHE MENSCHENRECHTSBEGRÜNDUNG GEBEN?

Datum/Zeit

Do 04/05/2017

18:30–20:00

Ort

Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

Reihe

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Typ:

Vortrag

Im Vortrag wird dargelegt, warum diese Frage nicht ohne Weiteres bejaht werden kann. Zunächst werden methodologische Probleme skizziert, die in interkulturellen Studien über Menschenrechte auftreten. Darauf aufbauend sollen schliesslich im indischen Kontext erhobene Begründungsversuche analysiert und diskutiert werden.

Vortragende

Monika Kirloskar-Steinbach: ist außerplanmäßige Professorin an der Universität Konstanz. Sie lehrt und forscht zu Themen der Politischen Philosophie und Philosophie der Interkulturalität. Sie ist Vizepräsidentin der GIP (Gesellschaft für interkulturelle Philosophie) und Herausgeberin der Zeitschrift *Journal of World Philosophies*.

KOMISCHE KRITIK. EINSÄTZE, MEDIEN UND ZEITEN VON POST-NINE-TO-FIVE-HUMOR

Datum/Zeit

Fr 12/05/2017–So 14/05/2017

Ganztägig

Ort

Depot

Typ

Tagung

Organisiert von Karin Harrasser und Drehli Robnik
für Kunstuniversität Linz und IWK/Institut für Wissenschaft und Kunst

Programm

Kann Komisches anderes sein als Verlachen und Entlastung, als Karneval oder Kanal des Ausdrucks von Machtlosigkeit? Kann Komik ermächtigend und effektiv zersetzend wirken oder auch Unterschiede ausmachen – zumal dann, wenn sie in Waren- oder Dienstleistungsform dargeboten wird? Und wie geht Komik in Zeiten, in denen der Faschismus Fakten schafft und postfordistische Führungsformen das Genießen längst zur Arbeit gemacht haben (und vice versa)? Der Joke/r als Shift/er, das *Timing* des Witzes (und der Witz als *Zeitung*), das Alberne als Taktik des Einklammerns von Realitätszumutungen: Von Interesse sind ästhetische Strategien und mediale Formate, darunter zumal Filme, die eine Öffnungen in festgefahrenen Diskursen und Konfrontationen produzieren, ein Sprungbrett für eine Fluchtbewegung bilden, das Sprechen ins Schlingern bringen. Oder aber, flexibilitätskritisch, Versteifungen zelebrieren, den Zeitfluss verlangsamten, Erstarrungen auskosten – oder dort Setzungen vornehmen, wo sonst zuvieles offenb bliebe. Komik in diesem Sinn ist gleichermaßen körperlich und affektiv wie formbewusst und hassverliebt in *Einrichtungen*. Orientierungsmarken einer solchen, kritischen Komikauffassung gehen von Aufschub bis Zaniness; sie umfassen Nerdigkeit, Mimikry und Intervall, sowie Namen wie Judd Apatow, Judith Butler, Guy de Cointet, Gilles Deleuze, Will Ferrell, Sigmund Freud, Siegfried Kracauer, Sianne Ngai, Dolly Parton, Paolo Virno, Kristen Wiig und Tante Elfi.

mit Vorträgen von
 Anna Bromley, Berlin
 Daniel Eschkötter, Berlin
 Michael Fesca, Berlin
 Karin Harrasser, Linz
 Drehli Robnik, Wien
 Joachim Schätz, Wien
 Tanja Widmann, Wien

Freitag 12. Mai **Beginn Kunstuniversität Linz 16h**

16h Begrüßung
 16.30 Ganz langsam, was wird hier andauernd auf den Punkt gebracht?
 Michael Fesca (Berlin)
 17.45 It`s all wrong, but it`s alright. Oder: Was ist Kritik, wenn sie an Dolly Parton entlang gedacht wird?
 Anna Bromley (Berlin)
 19.00 Odd jobs – Zany performances
 Karin Harrasser (Linz)
 20.15 Arbeit, Aufschub: Apatows Ökonomien & andere
 Daniel Eschkötter (Dresden/Wien)

Samstag 13. Mai **Kunstuniversität Linz**

10.30 Crowd-Unding und Clown-Crowning. Kritisches Komik, Nonsenssetzung und Politiken der Gegenverwirklichung mit Kracauer, Deleuze, Ferrell und Tante Elfi
 Drehli Robnik (Wien-Erdberg)
 11.45 „We can’t legally ask you to lose weight.“ Kristen Wiig und komische Melancholie
 Joachim Schätz (Wien)
 13.00 Malerei und andere Witze unter Dingen
 Tanja Widmann (Wien)
 14.00 Ende

Moderation: Karin Harrasser, David Auer, Drehli Robnik

Samstag 13. Mai **depot, 1070 Wien**

18.00 Begrüßung
 18.30 It`s all wrong, but it`s alright. Oder: Was ist Kritik, wenn sie an Dolly Parton entlang gedacht wird?

Anna Bromley (Berlin)
19.30 Odd jobs – Zany performances
Karin Harrasser (Linz)

**Sonntag 14. Mai
depot, 1070 Wien**

10.30 Ganz langsam, was wird hier andauernd auf den Punkt gebracht?
Michael Fesca (Berlin)
11.45 „We can't legally ask you to lose weight.“ Kristen Wiig und komische Melancholie
Joachim Schätz (Wien)
13.00 Crowd-Unding und Clown-Crowning. KritiKomik, NonsenSetzung und Politiken der
Gegenverwirklichung mit Kracauer, Deleuze, Ferrell und Tante Elfi
Drehli Robnik (Wien-Erdberg)
15.30 Arbeit, Aufschub: Apatows Ökonomien & andere
Daniel Eschkötter (Dresden/Wien)
16.30 Malerei und andere Witze unter Dingen
Tanja Widmann (Wien)
17.30 Ende

Moderation: **Karin Harrasser, Sulgi Lie, Drehli Robnik**

ABSTRACTS UND KURZBIOS DER VORTRAGENDEN

It's all wrong, but it's alright.

Oder: Was ist Kritik, wenn sie an Dolly Parton entlang gedacht wird?

Anna Bromley

21

Inwiefern ist die Country-Persona der Dolly Parton herausragend zany? Wenngleich Dolly Partons affizierende Inszenierungen einen ästhetischen Fundus anbieten, den viele Dragqueens nutzen: Für campiness fehlt der Parton-Persona das Urban-Aufgeklärte. Vielmehr bringt sie sich aus Zuschreibungen an hinterwäldlerische Mentalitäten hervor, sie zeigt sich in und mit blonden Lockenmähnen-Perücken, Kollagen-Rundungen, Apfelbrustimplantaten. Ihr Altern inszeniert sie zunehmend überdrehter: in Strass, selbstironischen Gags, Dollywood-Gimmicks und stets die Erinnerung an die Sexarbeiterin erzählend, die in einer ländlichen Region der USA der 1950er Jahre ihre Faszination für Heels, blonde Locken und enge Röcke befeuerte. Welche Artikulationsräume eröffnen sich hier für kritische Praktiken, die anerkennen, dass die Subjektivierung ihrer Protagonist*innen in ein „Gewebe unmerkbar affizierender Geschehnisse eingelassen ist, die sie mitmodellieren und konditionieren, unter Umständen mithervorbringen“ (Ott: 2015)?

Anna Bromley entwickelt Ausstellungen, Installationen, Performances, Texte, Radiogespräche und -stücke, die sich mit Überflutungen, Brüchen und Aussetzern in/ von repräsentativen Rede- und Sprechweisen beschäftigen. Zuletzt: Dreams & Dramas, Law as Literature (nGbK Berlin: 2017, mit u.a. Agnieszka Kilian, Jaro Varga), Redemption Jokes (nGbK Berlin: 2015, mit u.a. Michael Fesca, Suza Husse), FXPO! (Fondazione Forma Milano: 2015, mit M. Fesca und EXPOSED), Therapeutische Allianzen (Kampnagel Hamburg: 2014, mit M. Fesca).

Arbeit, Aufschub: Apatows Ökonomien & andere
Daniel Eschkötter

Komödien, ro- und bromantische zumal, sind oft ökonomische *fairytale*. Wie für die Screwballkomödien der 30er und 40er Jahre gilt das auch für die Komödienfilme und -serien aus der Judd-Apatow-Stock- und Diskurs-Company der Bush- und frühen Obama-Jahre. Die Filme des Zusammenhangs „Apatow“ handeln von und mit ewiger Adoleszenz, endlosen Aufschüben, ereignisfreien Alltags, Blockaden von Arbeits- und libidinöser Energie. Sie interessieren sich vordergründig für Bindungsgeschehen, nicht Gesellschaft,

Biographieinventarisierung, nicht Geschichte. Aber es lassen sich Umschläge beobachten. Welchen Regeln folgt die Romance in Zeiten der Rezession? Und was (de-)reguliert sie selbst? Was kommt nach dem Age of Apatow? Vielleicht lässt sich der Komplex „Apatow“, von heute betrachtet, auch einfach als ein großes kompensatorisches Bindungs- und Freisetzungsjahr beschreiben, in dem die neue „revenge of the nerds“ aus- und 4chan leer bleibt.

Daniel Eschkötter ist Medienwissenschaftler. Im Sommersemester Mitarbeiter in der ERC-Forschergruppe „The Principle of Disruption“ an der TU Dresden und Dozent am t/f/m der Uni Wien. Mitglied der Redaktion der Zeitschrift für Medienwissenschaft (ZfM). Derzeitige Forschungsinteressen: kinematographische Spektrologien, Politiken des Prozeduralen, *cinematic justice*, Re-education als Kinokomplex, Drunk History und amerikanische Komödien.

Aktuelle Publikationen zum Workshopthema: *Amerikanische Komödie. Kino | Fernsehen | Web*, gemeinsam mit Lukas Foerster, Nikolaus Perneckzy, Simon Rothöhler und Joachim Schätz (Berlin: Kadmos 2016).

„Landmarks. Über Louis C.K.s horace and pete’s“, in CARGO Film/Medien/Kultur, Nr. 32 (2016).

Ganz langsam, was wird hier andauernd auf den Punkt gebracht?

Michael Fesca

Viel zu schnell! Vor den leicht zu lesende Affekten flüchten wir uns in die Latenz – Ereignisse und unterschwellige Stimmungen, mögen sich bitte zaudernd verweigern. Trödeln sie oder haben sie schlecht geübt; das könnten wir uns albern fragen. Oder ist da gar nichts? Wir können nicht wissen, warum eine Reaktion ausbleibt. Ist es schlicht nicht der richtige Zeitpunkt? Je länger dieses Intervall dauert, desto mehr entsteht der Druck zur Auflösung. Hier kann ein erlösendes Lachen folgen. Bringt das etwas auf den Punkt, weil uns in unserer Ungeduld danach ist? Wir können folgen oder auch nicht, aber Pointen sollten im Gegenüber zünden, uns unerwartet treffen, ungefragt eine weitere Stimme auf den Plan rufen.

Der Beitrag folgt dem Rhythmus komischer Situationen, deren kritisches Potential uns oft aus der Hand gleitet. Ohne den gewohnte Abstand schlittern wir in Pointen. Von der effekthascherischen Unmittelbarkeit der Gimmicks (Ngai), der urkomischen Latenz eines noch nicht erfolgten Witzes der Lachszene in Lubitschs *Ninotschka*, bis hin zur Dauer komischer Personas: Lässt sich das Komische in die Länge ziehen oder muss es in einem Stakkato 25fps gefüttert werden, bis es flüssig läuft? Und ist es dann Anästhesie anstatt Kritik?

Michael Fesca erarbeitet Installationen, Performances, Texte und Ausstellungen zu anti-hegemonialen Zeitlichkeiten und ihren somatischen Dimensionen. Dabei untersucht er Phänomene des Cool-Inflationären, des Aus-dem-Takt-Kommens und des (Zu-)Lange-Brauchens. Kuratorische Arbeiten: *Redemption Jokes* (nGbK Berlin: 2015, m. u.a. A. Bromley, S. Husse), *FXPO!* (Fondazione Forma Milano: 2015, m. A. Bromley und *EXPOSED*), *Therapeutische Allianzen* (Kampnagel Hamburg: 2014, m. A. Bromley), *Die Irregulären – Ökonomien des Abweichens* (nGbK Berlin 2013, m. u.a. A. Bromley, E. Sengezer, O. v. Schubert).

Odd jobs – Zany performances

Karin Harrasser

Ngai Sianne hat die Figur des Zanni, den proletarisch-bäuerlichen Diener aus der *commedia dell'arte*, der das Beziehungsgeflecht animiert und gleichzeitig in seiner Mimikry Herrschaft vorführt, als eine hoffnungsvolle Figur postfordistischer Ästhetik identifiziert. Anders als in der frühneuzeitlichen Version sei aber zanyiness aktuell weiblich codiert: eine kunstfertige Überperformance von affektiver Arbeit, von Flexibilität, die sich bis zur Unkenntlichkeit verformt, ein Schauspiel in dem aus- und vorgeführt wird, wie riskant Adaptivität und Kommunikation sind, wenn sie auf ein ihrerseits „performatives“ Arbeitsumfeld treffen; auf eine Struktur, die sich die Affekte der Arbeitenden produktiv einverleibt. Zanyiness ist zudem eine Darstellung des schmerzvollen Umkippen von Spaß als sozialem Kitt in einsame Unfunnyness: ein kleiner Interpretationsfehler, eine etwas überzogene Reaktion genügt, und das gemeinsame Lachen wird zur Quälerei. In einem Bogen von *Nine to Five*, einem Office-Höllens-Film mit Dolly Parton und Jane Fonda von 1980, zur Serie *Dead Like Me* (2002-2003), in der eine ebenso junge wie tote Angestellte erste Arbeitserfahrungen in einer Zeitarbeitsfirma sammelt,

kontrastiert der Vortrag *zany performance* mit Figuren und Räumen der Erstarrung, des Wartens, des Stillstands. Ziel ist die Entwicklung von Zutat(en) einer Choreographie des Bürokratischen, die dem Risiko der Beschämung, Entwertung und Entrechtung postdisziplinärer Strukturen nicht nur kritisch begegnen kann, sondern Vorübungen für Praktiken der Solidarität entwirft.

Karin Harrasser, Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik promovierte sie 2005 an der Universität Wien mit einer Dissertation zu »Computerhystorien. Erzählungen der digitalen Kulturen um 1984«. 2014 Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin über »Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne«. Zu den Forschungsschwerpunkten von Karin Harrasser zählen: Körper-, Selbst- und Medientechniken, Prozesse der Verzeitlichung, Theorien des Subjekts / der Objekte, Populärkultur / Science-Fiction, Geschlecht und agency, Genres und Methoden der Kulturwissenschaft.

Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war Karin Harrasser an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, u.a. Die Untoten: Life Sciences & Pulp Fiction bei Kampnagel Hamburg, Lures of Speculation am TQ Wien. Gemeinsam mit Elisabeth Timm gibt Karin Harrasser die Zeitschrift für Kulturwissenschaften heraus.

Publikationen: Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne. Vorwerk8, Berlin 2016; Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen. Transcript, Bielefeld 2013; mit Katja Rothe (Hg.): Diätetiken des Schreibens. Rezepturen und Übungen. Mitterverlag, Wels 2015; „Abstraktion zum Konkreten. Siegfried Kracauers Geschichtsbuch als Anleitung zum stolpernden Gang zu den Dingen“, in: Drehli Robnik, Amália Kerekes, Katalin Teller (Hg.): Film als Loch in der Wand. Kino und Geschichte bei Siegfried Kracauer, Wien (Turia + Kant) 2013, S. 128-145.

Crowd-Unding und Clown-Crowning. KritiKomik, NonsenSetzung und Politiken der Gegenverwirklichung mit Kracauer, Deleuze, Ferrell und Tante Elfi
Drehli Robnik

23

Ich will Facetten kritischer Filmkomik theoretisch konturieren – auf Abstand zu vitalistischen Komik-Konzepten (Auslachen als Ordnungsruf zur Lebensoptimierung bzw. Komik, die unverwüstliches Leben feiert). Dieser Abstand markiert einen Platz, den Komik in Deleuzes Logik von Sinn und Nonsense einnimmt. Aus der Frage nach Humor als Praxis der Wirkungen und nach Politiken, durch die sich unvorhergesehene Effekte von sozialer Kausalität absetzen, ergibt sich (nah an der Figur des Clowns) das Label *Gegenverwirklichung*: Diese hält Abstand zu realisierten Form-Maßen und Obergrenzen der Sozialoptimierung (heute: völkische Wellness) – aber auch zu Subversionsgesten, die Formung und Setzung kategorisch verwerfen.

Kritik als NonsenSetzung: Das lässt sich akzentuieren mit Kracauer, der seinerzeit eineinhalb Faschisierungsprozesse im Kino schreibend mitgemacht hat (Nazi-Deutschland; US-McCarthyismus). In Kracauers Polit-Soziologie am Leitfaden des Films heißt Kritik: *Desavouieren* einer Ordnung, der du angehörst; Film-Gags als „Märchenwaffe der Schwachen“; *mesyanisches* Aufblitzen entscheidender (kritischer) Unterschiede im Betrieb. Seine Essays zu Clowns und zu Chaplin implizieren eine *Nichterfüllungspolitik* in Spannung mit strittiger Einrichtung von Macht-Wirklichkeit, die den Regimes der Tuns-Befähigung und Aufenthalts-Befugnis ein Terrain abtrotzt: Masse als Unding/Ungrund.

In dieser hegemoniedemokratisch verdrehten Sicht sollen Greatness und Grenzen der Kritik und Gegen(macht)verwirklichung in heutiger Filmkomik andiskutiert werden: bei Will Ferrell (*Stepbrothers*, *Casa de mi Padre*, *Get Hard*) und in der One-Woman-Schrulle *Tante Elfi bastelt: Der Kolibri* (Lia Juresch, 2012).

Drehli Robnik ist Theoretiker in Sachen Film und Politik, Essayist, Gelegenheitskritiker und Edutainer. Sein Doktorat stammt von der Universität Amsterdam (2007). Er ist Autor bzw. Mit-Herausgeber von Bänden zu Kracauer und Rancière, Kriegs- und Historienfilm, Stauffenberg und Cronenberg. Herausgeber der Film-Schriften von Siegfried Mattl (2016). Jüngste Monografien: *Kontrollhorrorokino: Gegenwartsfilme zum prekären Regieren* (2015) und *DemoKRACy: Siegfried Kracauers Politik*Film*Theorie* (erscheint 2017). Er „lebt“ in Wien-Erdberg & ist in Teilen lesbar unter <https://independent.academia.edu/DrehliRobnik>.

„We can't legally ask you to lose weight.“
Kristen Wiig und komische Melancholie
Joachim Schätz

Annie verdaut einen Bankrott (*Bridesmaids*); Kelly wartet am Münztelefon auf einen Anruf aus Mexiko (*Masterminds*); Suzy schläft aus Frust mit dem minderjährigen Poolreiniger (*Extract*). Stilles Leiden ist in der US-Gegenwartskomödie die Domäne von Kristen Wiig. Statt auf befreiende Ausbrüche setzt die Schauspielerin und Sketchkomikerin auf das Anschwellen körpersprachlicher Störsignale, in denen Versagung, Zerknirschung oder Missgunst Raum greifen. Die Nähe von Wiigs Komik zur Affektpolitik des Melodramas nehmen einige Meta-Melos (*A Deadly Adoption, Nasty Baby*) pointiert auf.

Wie bei Freud, Benjamin und Butler ist bei Kristen Wiig Melancholie keine Privatsache des Ich, sondern seine Wendung ins Soziale: In ihr bewahren sich verlorene Kämpfe, die unbetrübt in den Untergrund gegangen sind. In ihrem Spiel um seinen Inszenierungen rumort es gegen *corporate speak* und Verpartnerungskonsumkultur, gegen Platzzuweisungen im Flugzeug, im Vorstadthaus und der Brooklyner Bohème-Nachbarschaft.

Joachim Schätz ist Filmwissenschaftler in Wien. Er war 2006-2013 Filmkritiker beim *Falter* und hat geforscht in Projekten zum österreichischen Industrie- und Werbefilm (Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien) und zum Reisefilmer Colin Ross (Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft). Forschungsschwerpunkte sind Gebrauchsfilm, Konzepte des Details und Politiken der Komödie.

Aktuelle Publikation: *Amerikanische Komödie. Kino | Fernsehen | Web*, gemeinsam mit Daniel Eschkötter, Lukas Foerster, Nikolaus Perneczky und Simon Rothöhler (Berlin: Kadmos 2016).

Malerei und andere Witze unter Dingen **Tanja Widmann**

Der Witz vermag, so sagt es Sigmund Freud aber auch Paolo Virno, eine Krise der Bedeutungsproduktion selbst vorzuführen, indem er die Anwendung von der Norm trennt, Unzusammengehöriges verbindet, Inkohärenzen einführt, irrige Formen der Argumentation aufgreift. Im Witz wird letztlich Bedeutung gestiftet während sie unterlaufen wird. Diese Behauptung werde ich mir entlang einiger Formgebungen ansehen, die der Künstler Guy de Cointet in seinem Performancestück *Tell Me* (1979) vorschlägt. Der Witz hat in diesem Stück nicht nur die Erzählung und den Text, sondern auch die Seinsweisen der Dinge erfasst – Mary, Olive oder Michael, Malerei, Tisch, Hammer oder Sessel. Im Verlauf des Stücks eröffnet der Witz nicht nur die Möglichkeit, die Klassifizierung von menschlichen und nicht-menschlichen Dingen zu befragen, sondern das Regelwerk und die Normen der Kunst selbst aufzuführen und zugleich auszuhebeln. Doch wie genau operiert der Witz in und an den Dingen, in und an der Kunst? Und inwiefern zeichnen sich darin (post)kritische Verfahrensweisen ab?

Tanja Widmann arbeitet als Künstlerin, Autorin und Senior Lecturer an der Universität für angewandte Kunst Wien. Kürzlich: *Postapokalyptischer Realismus*. Co-produziert mit Tonio Kröner. Museum Brandhorst, München (D). *Postapokalyptische Selbstreflexion*. Workshop. Co-produziert mit Barbara Reisinger, Universität für angewandte Kunst Wien/ Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien (A). *Putting Rehearsals to the Test*. Kuratiert von Sabeth Buchmann, Ilse Lafer, Constanze Ruhm. Vox, Montreal (Can).

GARDEN ETHICS

Datum/Zeit

Do 18/05/2017

08:45–17:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Programm

- David Cooper (Durham University) *Gardening, Virtues and Understanding*
- Michael Kiehn (Botanical Garden, Universität Wien) *Ethical Aspects of Botanical Gardens' Activities*
- Sabine Plenk (BOKU Wien) *How Do We Use Ornamental Plants in Our Gardens?*

- Andreas Pantazatos (Durham University) *The Curator, the Steward and the Trustee: Gardens as Heritage*
- Maria Schörghumer (Universität Wien) *Confronting Weeds in the Garden*
- Marcello Di Paola (Universität Wien) *Gardens of the Anthropocene*

Donnerstag, 18.5.2017, 08.45–17.00 Uhr

Konzeption und Organisation: New Directions in Plant Ethics – Univ. Prof. Dr. Angela Kallhoff, Dr. Marcello Di Paola

NACHTRÄGE ZUR BIOGRAPHIE UND ZUM LITERARISCHEN NACHLASS VON VILMA VUKELIC

Datum/Zeit

Do 18/05/2017

18:30–21:00

Ort

IWK

Typ

Vortrag

Als Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts der literarische Nachlass von Vilma Vukelic entdeckt wurde, leistete ihre Tochter Elinor erbitterten Widerstand gegen dessen Veröffentlichung und Ausdeutung. Nun, 30 Jahre später, nachdem die Enkel der Autorin den starken, aufrührerischen Verstand ihrer Großmutter zu schätzen gelernt haben, sind sie bemüht „die Spuren der Vergangenheit“ der eigenen Familie zu erforschen. Einer von ihnen, der bekannte Zagreber Journalist Maroje Mihovilovic, hat bereits einen 900 Seiten starken Band einer ungewöhnlichen Familiensaga publiziert. Der Titel lautet *Wir, die Kinder von Solferino*, was Vilma Vukelic sogleich zur Ahnfrau des Geschlechts stilisiert. In ihrer Heimatstadt Essek (Osijek) gilt sie wiederum seit langem als glaubwürdigste und begabteste Chronistin der bürgerlichen Welt zur Zeit der Donaumonarchie. Im Sommer wird im Stadtzentrum eine Gedenktafel für sie eingeweiht.

25

Zwei, in einem Wiener Mädchenpensionat verbrachten Jahre (1893-1895) förderten ihr Interesse für die in der Metropole idealisierte Bildung und Kultur. In einer jüdischen Familie, mit deutscher Sprache und im kroatischen Umkreis aufgewachsen, reifte Vilma Vukelic zu einer auffallend hybriden mitteleuropäischen Persönlichkeit. Wie ihr Altersgenosse Stefan Zweig, „der mit nichts mehr Verbundene“, wurde auch sie „in einem neuen Sinne frei“, nur dass ihre kritische Einstellung und Aufrichtigkeit der Sichtweise einer Frau entsprach. In der Darstellung der „gestrigen Welt“ legte sie mehr Wert auf das (Auto)biographische und das Geistesgeschichtliche als auf das Erdichtete.

Der Vortrag wird einige Aspekte ihres einzigen publizierten Romans *Die Heimatlosen* berühren, den Einsatz für die Frauenrechte in *Memoiren* ansprechen sowie die Frage stellen, ob die *Chronik der königlichen Freistadt Essek* vielleicht doch eine verspätete Herausgabe des deutschen Originals verdient. Noch unberührt liegt in ihrem Nachlass das ins Deutsche übertragene Poem *Pandes* kroatischen Schriftstellers Miroslav Krleža. Im vor einem Jahr entdeckten Briefwechsel der Autorin mit ihrem Wiener Verleger werden die Schwierigkeiten der Schriftsteller in der Provinz aufschlussreich beleuchtet.

Im Rahmen der Veranstaltung wird der Tagungsband **Vesela Tutavac / Ilse Korotin (Hg.): „Wir wollen der Gerechtigkeit und Menschenliebe dienen ...“ Frauenbildung und Emanzipation in der Habsburger Monarchie – der südslawische Raum und seine Wechselwirkung mit Wien, Prag und Budapest**“ (= biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung Bd. 18, Praesens Verlag, Wien 2016) präsentiert.

Vortragender

Vlado Obad: Univ. Prof. Dr., emer. Professor am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität Osijek. Seit über 15 Jahren Betreuer der dortigen Österreich-Bibliothek. Forschung und Lehre an den Universitäten in Wien, Köln, Berlin und Augsburg. Ein Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit bezieht sich auf die deutschsprachige Kultur aus Slawonien im Habsburgerreich. Seine wichtigsten Veröffentlichungen hat er als Experte für Heiner Müller und Dürrenmatt vorgelegt. Zudem trug Vlado Obad vielfach zur Forschung um Bertold Brecht, Fritz Hochwälder und Thomas Bernhard bei. Bedeutend ist ebenfalls sein

Engagement im Bereich der Frauenforschung, wie etwa zu den Werken der Romanautorin Hedwig C. Mahler, der Zagreber Autorin Wilma v. Vukelich oder der Dichterin und Übersetzerin Ina Jun Broda. 2002 wurde Vlado Obad das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Publ.: Roda Roda und die deutschsprachige Literatur aus Slawonien. 1996, Böhlau Verlag

Regionalpresse Österreich-Ungarns und die urbane Kultur. Wien: Feldmann VerlagsgmbH, 2007.

Hg.: Wilma von Vukelich: Spuren der Vergangenheit Osijek um die Jahrhundertwende. 1992 Verlag

Sudostdeutsches Kulturwerk

INDISCHE LOGIK ZWISCHEN EPISTEMOLOGIE UND PSYCHOLOGIE

Datum/Zeit

Do 18/05/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

Reihe

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Typ:

Vortrag

Programm

Aufgrund fehlender Kenntnisse herrscht heute noch weitgehend die Meinung, dass das logische Denken in seiner Entstehung und Entwicklung eine rein europäische Angelegenheit sei. Dem entgegen möchte der Vortrag zunächst mit einer Einführung in logisches Denken beginnen, welches bereits früh durch unterschiedliche Traditionen indischer Philosophien hervorgebracht wurde und sich durch komplexe Syllogismen auszeichnet. Im Weiteren soll aufgezeigt werden, warum die indische Logik in ihren epistemologischen Ansprüchen den sogenannten Psychologismus nicht ablehnte und wieso wir behaupten können, dass man sie gleichermaßen als Epistemologie und Psychologie verstehen müssen. Im Anschluss an diese Ausführungen soll schließlich im Kontext interkultureller Diskurse thematisiert werden, weshalb wir dem logischen Denken – jenseits von Provinzialisierung und Essentialisierung – eine „orthafte Ortlosigkeit“ zusprechen müssen.

26

Vortragende

Ram A. Mall ist Gründungspräsident der Gesellschaft für interkulturelle Philosophie und Herausgeber der Reihe „Studien zur interkulturellen Philosophie“. Er lehrte Philosophie u.a. an den Universitäten Kolkata, Heidelberg, München, Wien und ist zurzeit Seniorprofessor an der Universität Jena.

Koordination: Murat Ates: **Lehrbeauftragter an der Universität Wien, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes sowie Redaktionsmitglied der Zeitschrift Polylog.**

Michael Shorny: **Gründungs- und Vorstandmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, Redaktionsmitglied der Zeitschrift Polylog.**

PHILOSOPHIE DES YOGA – YOGA ALS PHILOSOPHIE

Datum/Zeit

Do 08/06/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

Reihe

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Typ

Vortrag

Programm

Mit zwei Vorträgen wollen wir uns einerseits den klassischen Philosophien des Yoga annähern und andererseits die Frage stellen, ob und inwiefern die Praxis des Yoga selbst den Anspruch erheben kann, eine Weise des Philosophierens und Erkennens zu sein.

Vortragende

Arno Böhler ist Direktor des Forschungszentrums BASE im indischen Tamil Nadu, Dozent am Institut für Philosophie der Universität Wien und Leiter des FWF-Forschungsprojekts „Artist-Philosophers“ an der Universität für Angewandte Kunst Wien.

Dagmar Shorny ist Gründerin der Yoga Pushpa Schule und unterrichtet u.a. Philosophie in Yogalehrkursen.

Koordination:

Murat Ates: Lehrbeauftragter an der Universität Wien, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes sowie Redaktionsmitglied der Zeitschrift Polylog.

Michael Shorny: Gründungs- und Vorstandmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, Redaktionsmitglied der Zeitschrift Polylog.

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR BILDUNGSWISSENSCHAFT UND SCHULPOLITIK: „KRITISCHE REFLEXION UND REFORM“

Datum/Zeit

Fr 09/06/2017

17:00–19:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Schulautonomie und Schulreform

Schulautonomie gilt als zentrales Anliegen des letzten „Schulreformpakets“.

Was aber bedeutet Autonomie in diesem Zusammenhang und wer ist damit gemeint, wer darf sich autonom fühlen und handeln?

In der Veranstaltung des „Arbeitskreises Bildungswissenschaft und Schulpolitik“ des IWK sollen Umfang und Inhalt des Begriffs erörtert werden und auf Interpretations- und Anwendungsformen im konkreten gesellschaftlichen Zusammenhang hingewiesen werden.

Einleitendes Statement : Gerhard Spangl

Johann Dvořák: Politikwissenschaftler und Historiker, Universitätsdozent; Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne, Erwachsenenbildung.

Gerhard Spangl: Bildungsexperte, ehem. AHS-Professor und Personalvertreter

Oskar Achs: Schulhistoriker und Bildungssoziologe, ehem. Direktor des Wiener Abendgymnasiums

(ANTI-)REALISMUS AUS PERSPEKTIVE DES VISHISHTADVAITA

Datum/Zeit

Do 22/06/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

Reihe

Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

Typ

Vortrag

Programm

Woher rührt die naive Gewissheit, dass die Realität – unabhängig vom erlebenden Subjekt – eine an sich stabile und kontinuierliche Wahrheit habe? Bedeutet solch ein naiver Realismus, wie auch Michael Dummett behauptet hat, dass man dafür ein allwissendes Wesen voraussetzen muss? Solchen und ähnlichen Fragen wird der Vortrag aus der Perspektive der indischen Viśiṣṭādvaita Schule begegnen.

Vortragende

Dr. Elisa Freschi ist Philosophin und Indologin; und derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Südasienskunde und Forscherin bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens) sowie Redakteurin des „Journal for South Asian Studies“ (RiSS)

Koordination:

Murat Ates: Lehrbeauftragter an der Universität Wien, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes sowie Redaktionsmitglied der Zeitschrift Polylog.

Michael Shorny: Gründungs- und Vorstandmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie, Redaktionsmitglied der Zeitschrift Polylog.

23RD ISAPS CONFERENCE: AFRICAN PHILOSOPHY IN AN INTERCULTURAL PERSPECTIVE

Datum/Zeit

Mo 10/07/2017–Di 11/07/2017

Ganztägig

Ort

Institut für Philosophie der Universität Wien

Typ

Tagung

One of the main areas of teaching and research in the Department of Philosophy at the University of Vienna is Intercultural Philosophy. For this reason, the 23rd ISAPS Conference in 2017 will focus on “African Philosophy in an Intercultural Perspective”.

Intercultural Philosophy is an approach to philosophy which takes, as equal contributions, philosophical traditions and discourses from different regions and cultures of the world. In contrast to any kind of centrism an intercultural approach to philosophy takes into consideration that intercultural interactions and encounters are a fact of human existence. The goal of an intercultural approach to philosophy is twofold: firstly, to develop some consciousness about one’s own contextuality, that is about the cultural, linguistic, religious determination of philosophy in its respective historical contexts, and secondly, to transcend one’s regional approach to philosophy.

We invite submissions that interrogate and analyse the intercultural dimension in African philosophy, practical approaches to philosophizing in an intercultural way, the intercultural dimension of philosophy in Africa in the past and today, from ancient Egypt up to today’s debates in philosophy under the specific conditions of a postcolonial world, as well as critical considerations towards the project of an Intercultural Philosophy. Some of the questions that we hope the submissions will address include: What is the intercultural dimension of philosophy in Africa? What role does an interculturally oriented approach to philosophy play in today’s discourses in Africa? Where are the connecting dots between philosophy in Africa, Asia, Latin America, Arabia, and Europe/Northern America – yesterday and today? What is the potential of an intercultural approach to philosophy? What are the pitfalls? Does Intercultural Philosophy provide a fair and equal opportunity at international discourse in philosophy in the sense of advancing epistemic justice in a world that seems to structurally marginalize Africa and its contributions or just a new way to colonize the mind of the Other?

Organisation: Dr. Anke Graness, Dr. Edwin Etieyibo, Dr. Thomas Hübel

THEODOR W. ADORNO UND DIE POSTMODERNE

Datum/Zeit

Do 07/09/2017

15:00–19:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Seit vielen Jahren wird immer wieder versucht, die kritische Theorie der Frankfurter Schule und insbesondere die Theorien von Theodor W. Adorno in einen engen Zusammenhang mit diversen Lehren postmoderner PhilosophInnen zu bringen. Bei dieser Tagung wird in einer Reihe von Vorträgen dargestellt und diskutiert, ob und in welchem Ausmaß eine Verknüpfung zwischen kritischer Theorie und Postmoderne konstruiert werden kann.

- Burghart Schmidt: *Adornos ‚Negative Dialektik‘ als Auftaktakt zu postmoderner Moderne-Kritik?*
- Johann Dvořák: *Aufklärung — Verdunkelung des Daseins — Gestaltung von Natur und Gesellschaft (Bemerkungen über das unabgeschlossene Projekt der Moderne und der Aufklärung am Beispiel von Francis Bacon und Theodor W. Adorno)*
- Marlene Gallner: *Absage an die Aufklärung? Zur Dialektik der Aufklärung nach Theodor W. Adorno und Max Horkheimer*
- Alex Gruber: *Die Dekonstruktion von Jaques Derrida als legitimes Erbe der kritischen Theorie?*

Konzeption und Organisation: Johann Dvořák

29

FRANZ ROH: NEUE SACHLICHKEIT UND LOGISCHER EMPIRISMUS

Datum/Zeit

Mo 02/10/2017–Di 03/10/2017

Ganztägig

Ort

IWK

Typ

Tagung

Franz Roh war ein wichtiger Kunsthistoriker in Deutschland im zwanzigsten Jahrhundert, der in den 1920er-Jahren mit Arbeiten zur Neuen Sachlichkeit und zur Geschichte der Fotografie als Kunstform hervorgetreten ist, nach 1945 mit einem Buch zur Geschichte des kulturellen Missverstehens, mit einer Ausstellung zur Dokumentation der nationalsozialistischen Propaganda-Schau „Entartete Kunst“ sowie zeitlebens mit zahlreichen kunsthistorischen Monografien. In den 1920er-Jahren war Roh in intensivem Kontakt mit Repräsentanten des Bauhaus und der Neuen Sachlichkeit wie Carola Giedion-Welcker, Sigfried Giedion, Lucia Moholy, Laszlo Moholy-Nagy und Hilde Horn, aber auch mit Vertretern des Logischen Empirismus wie Otto Neurath und Rudolf Carnap. Roh war damit ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Kunst-Theorie und Philosophie der Moderne. Ziel der Veranstaltung ist es, die Interaktionen Rohs in den 1920er-Jahren, aber auch seine theoretischen Arbeiten sowie seine Zeit in der „inneren Emigration“ im Dritten Reich zu analysieren und auf der Grundlage von Materialien aus den Roh-Teilnachlässen in Nürnberg und Los Angeles vielfach erstmals zu erforschen. Zu diesem Zweck wird die Tagung als interdisziplinäre Veranstaltung konzipiert, bei der ForscherInnen aus dem Bereich der Kunstgeschichte, der Politikwissenschaft, der Fotografiethorie und der Philosophiegeschichte zusammentreffen.

Programm

Montag, 2. Oktober 2017

9:00-10:00 Christoph Limbeck-Lilienau: Der Wiener Kreis, Franz Roh und das Bauhaus

10.30-11.30 Günther Sandner: Roh und Neurath
12.00-13.00 Meike Werner: Roh in der Kunstszene bis 1920

14.30-15.30 Harald Krejci: Kunst der Neuen Sachlichkeit in Österreich
16.00-17.00 Karoly Kokai: Briefwechsel von Franz Roh in den 1920er Jahren
17.30-18.30 Almut Grunewald: Korrespondenz Giedion/Roh im GTA-Archiv
18.30 Richard Hampe: Die Collagen von Franz Roh

Dienstag, 3. Oktober 2017

09:00-10:00 Rolf Sachsse: Roh als Fotograf
10.30-11.30 Thomas Tode: Dziga Vertov in Deutschland
12.00-13.00 Hans-Joachim Dahms: Nach-Expressionismus

14.30-15.30 Christian Damböck: Rohs Schriften aus der Zeit der inneren Emigration
16.00-17.00 Ulrike Wollenhaupt: Roh und Sedlmayr in München nach 1945
17.30-18.30 Andreas Hüneke: Franz Rohs Auseinandersetzung mit der Aktion ‚Entartete Kunst‘

Konzeption und Organisation:

IWK und Institut Wiener Kreis, FWF Projekt Early Carnap in Context

Hans-Joachim Dahms, Christian Damböck, Christoph Limbeck-Lilienau, Karoly Kokai

INTERNATIONALE TAGUNG „DOING GENDER IN EXILE“

Datum/Zeit

Mi 18/10/2017–Fr 20/10/2017

Ganztägig

Ort

Aula am Campus (Altes AKH)

Typ

Tagung

Mit dem Thema „Doing Gender in Exile“ soll das Exil als Labor für die Transformation von Geschlechtlichkeit und sexuellen Identitäten neu in den Blick genommen werden. Dazu werden historische Exilforschung und die rezente Flüchtlingsforschung je mit dem Fokus auf Gender miteinander vernetzt.

Es werden Fragen zu Geschlechterverhältnissen, zur Bedeutung von Geschlechterrollen und sexueller Orientierung im historischen Exil der NS-Zeit und heute gestellt. Einige Vorträge befassen sich beispielsweise mit Arbeit und Berufswahl, sowie Diskriminierung und Gleichstellung in der Arbeitswelt, also hochaktuellen Themen. Inhalt eines breiten Spektrums von Vorträgen sind die Lebensrealitäten von Frauen im Exil, weiters wird es ein Panel zu Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen (LGBT) geben. Weitere Themen der Panels sind Sprache & Erinnerung, Künstler*innenexil, Geschlecht & Literatur sowie aktuelle Exile von Frauen.

Die Konferenz wird im Literaturhaus Wien eröffnet (18.10., 19h), gestartet wird mit einem Dialog zu aktuellen Bezügen: Janna Wessel, eine deutsche Juristin zu sexueller Orientierung im Asylkontext und Paul Scheibelhofer, Männlichkeitsforscher, suchen gemeinsam mit dem exilinteressierten Publikum nach Verbindungslinien zur historischen Situation des Exils.

Das Abendprogramm des zweiten Tags (19.10., 18h) ist eine Vortragsperformance des Kvir Kosmonaftki Feministki mit dem Titel: „100 Years after the Revolution. Unfulfilled Promises of a Gender/Queer Utopia and the New Post-Soviet Person.“

Die Konferenz „Doing Gender in Exile“ ist die Jahrestagung 2017 der ‚Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)‘ und wird von deren Frauen AG organisiert, in Kooperation u.a. mit dem

Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, dem Netzwerk Biographieforschung und dem Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK).

18. Oktober 2017

19:00 Eröffnung im Literaturhaus

Literaturhaus Wien, Seidengasse 13, 1070 Wien, Eingang: Zieglergasse 26A

Begrüßung und Willkommen durch **Veronika Zwerger**, Österreichische Exilbibliothek / Literaturhaus Wien und **Irene Messinger** / **Katharina Prager**, Organisatorinnen der Konferenz

Grußbotschaft **Muna Duzdar**, Staatssekretärin für Diversität

Begrüßung **Ilse Korotin**, Frauen AG der öge und biografiA, Institut für Wissenschaft und Kunst

Begrüßung **Fritz Hausjell**, öge

Begrüßung **Johanna Gehmacher**, Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte

Begrüßung Daniel Löcker, MA 7

Gespräch: Doing Gender in Exile. Flüchtlings- und Exilforschung im Dialog

Irene Messinger diskutiert mit:

Janna Wessels, Forschungsgruppe Migration & Menschenrechte/Universität Giessen, die zur Rolle von Gender und sexueller Orientierung als Fluchtgrund forscht sowie

Paul Scheibelhofer, Universität Innsbruck, der sich mit Männlichkeitskonstruktionen im Fluchtcontext befasst.

31

Buffet

19. Oktober 2017

Aula am Campus der Universität Wien, Hof 1.11

1 [Work and Gender in Exile] – 9:00–10:30

Chair: Jessica Richter

- Sauer, Barbara: Beruf: Arztengattin?
- Gewinner, Irina: Sekundäre Berufswahl nach Emigration: immer noch geschlechtsspezifisch?
- Hartig, Christine: Wie beeinflusst das Einwanderungsrecht die Konstruktion von Geschlechterrollen? Die Situation von jüdischen Flüchtlingen in Großbritannien und in den USA im Vergleich

2 [Writing Gender – Writing Exile] – 11:00–12:30

Chair: Susanne Blumesberger

- Grenville, Anthony: The Construction of Female Identity in Anna Seghers's Der Ausflug der toten Mädchen
- Enderlin, Andreas Stationen des Exils – Masculinities in Joseph Roths Erzählungen
- Röwekamp, Marion: An wen erinnert sich Mnemosyne? Geschlechterspezifische Erinnerungspolitik des spanisch-republikanischen Exils in Mexiko

3 [Gendered Images] – 13:30–15:00

Chair: Eugen Pfister

- Klapdor, Heike: Loslaufen, aushalten. Bilder weiblicher Lebensentwürfe im Transitraum Exil
- Meder, Iris / Winklhuber, Andrea: Lebensentwürfe Wiener jüdischer Fotografinnen im Exil
- Rosenberg, Pnina: Being Exiled in WWII France: Graphic Novels of German women inmates in Rieucors and Gurs Camps

4 [Queerness in Exile] – 15:30–17:00

Chair: Clara Stern

- Brunner, Andreas: Die queeren Netzwerke der Erica Anderson
- Jenrbekova, Ruth: Queering Soviet, Creolizing National
- Franz, Margit: „Man Athirst“. Queere Erinnerungen aus der britisch-indischen Internierung

18:00 Abendveranstaltung

100 Years after the Revolution.

Unfulfilled Promises of a Gender/Queer Utopia and the New Post-Soviet Person

A Lecture performance by Kvir Kosmonaftki Feministki – a tribute to Valentina Tereshkova

20. Oktober 2017

Aula am Campus der Universität Wien, Hof 1.11

5 [Gendered Language – Gendered Memories] – 9:00–11:00

Chair: Linda Erker

- Eppler, Eva Duran: A bisserl ('little') English, a bisserl Austrian, a bisserl Jewish, a bisserl female: Minority identity construction on a bilingual collaborative floor
- Brinson, Charmian: Refugee Women's Organisations in British Exile
- Mavrinac, Duga: The untold story of the "forgotten exile": gender representations and gender construction

32

6 [Doing Gender in the US-Entertainment Industry] – 11:30–13:00

Chair: Primavera Driessen Gruber

- Korbel, Susanne: ‚Populäre‘ Unterhaltung der Refugees im New York der 1940er: Performing Gender makes a Living
- Kropf, Vera: The Agent with the Typewriter. Ilse Lichtblau Lahn and the Émigré Network in Mid-20th-Century Hollywood
- Strasser, Katharina: Karl Farkas

7 [Gender in Exile Today] – 14:00–15:30

Chair: Anna Müller-Funk

- DiGiusto, Anna: Women Against Mafia from Exile to a New Life
- Sherzada, Diana: Afghan women in Germany
- Hosseini, Seyede Behnaz: Forced Migration of the Ezidis women to Germany

VORTRAGSREIHE ZU CESARE BECCARIA: IM LICHT DER AUFKLÄRUNG

Datum/Zeit

Di 24/10/2017

15:00–16:30

Ort

IWK

Reihe

Cesare Beccaria

Typ

Vortrag

Ziel der Vortragsreihe ist eine Vorstellung des Reformprogramms für die Strafjustiz des Italienischen Aufklärers Cesare Beccaria. Ganz im Sinne Beccarias sollen die Vorträge zum Teil ein Nachvollziehen seiner theoretischen Erwägungen sein, und zum Teil eine praktische Hilfestellung wie zum Thema Strafrecht gedacht und argumentiert werden sollte.

Ziel des Vortrags ist es, eine Einführung in die Lebens- und Wirkungsgeschichte Beccarias zu geben. Dazu wird zunächst sowohl seine Biografie als auch ein grober Umriss seines Reformprojektes vorgestellt. Daran anschließend wird auf die Bedeutung der Beccarias für die Aufklärung und die der Aufklärung für Beccaria eingegangen. Die Bedeutung der Aufklärung soll anhand eines Spezialthemas untersucht werden:

Beccarias Ansichten zur Religion (dem Christentum) und sein Versuch, religiöse Einflüsse aus der Strafjustiz zu verbannen

Vortragender: Maximilian Oberbauer

FOUCAULT TRIFFT LATOUR. WORKSHOP ZU DEN ORDNUNGEN UND EXISTENZWEISEN DER MODERNE

Datum/Zeit

Fr 27/10/2017–Sa 28/10/2017

Ganztägig

Ort

IWK

Typ

Workshop

In Kooperation mit dem Zentrum „Geschichte des Wissens“ (ZGW) in Zürich organisiert *Le foucauldien* einen interdisziplinären Workshop zu Foucaults und Latours Konzeptionen der Moderne. Die Veranstaltung findet am 27. und 28. Oktober 2017 im Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) in Wien (Berggasse 17) statt.

Eine Gruppe von PhilosophInnen, SoziologInnen sowie Kultur- und MedienwissenschaftlerInnen wird sich im Spannungsfeld zwischen Foucaults *Ordnung der Dinge* und Latours *Existenzweisen* zu positionieren versuchen: Hat die berüchtigte Vision vom Tod des Menschen als Objekt wissenschaftlicher Forschung den Fokus auf nicht-menschliche Agenten in der Akteur-Netzwerk-Theorie vorweggenommen? Setzt die *Anthropologie der Modernen* dort an, wo die *Archäologie der Humannwissenschaften* aufhört? Oder kehrt Latours Gegenentwurf der Moderne in die Vormoderne zurück, in die „prosaische Welt“ der Renaissance, wie sie Foucault beschrieben hat?

Als Vortragende nehmen teil: Clemens Apprich (Kulturwissenschaftler, Lüneburg), Tanja Gnosa (Kulturwissenschaftlerin, Koblenz), Matthias Flatscher (Philosoph, Wien), Vera Knolle (Philosophin, Berlin), Hubert Matt (Philosoph, Bregenz), Roberto Nigro (Philosoph, Lüneburg), Gustav Roßler (Soziologe, Berlin) und Gottfried Schnödl (Literatur- und Medienwissenschaftler, Lüneburg). Diskutierend beteiligen sich außerdem Bettina Bruder (Mediendesignerin, FH Vorarlberg) und Karin Harrasser (Kulturwissenschaftlerin, Linz). Moderiert wird der Workshop von Simon Ganahl und Patrick Kilian von *Le foucauldien*.

Programm

Freitag, 27.10.2017

14:00–14:45

Roberto Nigro (Lüneburg):

Fünfundzwanzig Jahre *Die Ordnung der Dinge*
Zur Aktualität der Anthropologiekritik

15:00–15:45

Hubert Matt (Bregenz):
Dem Subjekt geht sein Tod stets voraus
Versuch über einen Humanismus jenseits der Humanwissenschaften
und jenseits einer Anthropologie

16:00–16:45

Clemens Apprich (Lüneburg):
Vom Wahn- und Wahrsprechen des technologisch Unbewussten

17:00–17:45

Tanja Gnosa (Koblenz):
Hybride, dynamische Medienkonfigurationen und
die Frage nach der *agency* in/von Dispositiven

Samstag, 28.10.2017

10:00–10:45

Gustav Roßler (Berlin):
Ist eine Soziologie denkbar, die nicht anthropozentrisch ist?
Die Soziologie als eine anthropologische (Human-)Wissenschaft des 19. Jahrhunderts bei Foucault und der
Gegenentwurf einer nicht anthropozentrischen Soziologie bei Latour

11:00–11:45

Gottfried Schnödl (Lüneburg):
Die Ordnung der Geschichte
Vermittlung bei Foucault und Latour

12:00–12:45

Vera Knolle (Berlin):
Neo-Klassik oder post-humane Mystik?
Zu den Grenzen des Denkbaren in den 1960er Jahren und heute

VON DEN FRAUENSTUDIEN ZUM MANAGING GENDER & DIVERSITY. KONZEPTE, STRATEGIEN, ENTWICKLUNGEN

Datum/Zeit

Do 02/11/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Reihe

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Typ

Vortrag

Wie können Herausforderungen im Bereich der (Erwachsenen-)Bildung konzeptionell auf gesellschaftliche Dynamiken von Heterogenisierung, Pluralisierung und Exklusion bezogen werden? Der Vortrag diskutiert diese Frage anhand von zwei konkreten Beispielen: Die Dortmunder „Frauenstudien“ und der Kurs „DiVersion: Managing Gender & Diversity“ sind aufeinander folgende Modelle einer universitären Weiterbildung, die ihre Wurzel in gesellschaftspolitischen Dynamiken der 1960er, 70er und 80er Jahren haben. Sie wurden in Referenz zu kritischen Positionen und Perspektiven der feministischen Bildungsarbeit, der Frauen- und Geschlechterforschung und zu aktuellen theoretischen Diskussionen um Heterogenität/ Diversität und Intersektionalität erarbeitet. Ihre Relevanz und Reichweite für die Gestaltung und Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen in der Erwachsenenbildung werden zur Diskussion gestellt.

Zugleich erlauben sie eine Reflexion der sich historisch ändernden Rahmenbedingungen für eine feministische Perspektive in der Bildungsarbeit.

Verena Bruchhagen: Dipl. Päd., Geschäftsführende Leiterin, Institut für Erziehungswissenschaft, TU Dortmund

DEUTSCHSPRACHIGE KINDER- UND JUGENDLITERATUR WÄHREND DER ZWISCHENKRIEGSZEIT UND IM EXIL. SCHWERPUNKT ÖSTERREICH.

Datum/Zeit

Do 09/11/2017

18:30–20:30

Ort

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte

Typ

Präsentation

Der Sammelband enthält Texte von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, die sich mit deutschsprachiger, vor allem österreichischer Kinder- und Jugendliteratur im Zeitraum von 1918 bis 1945 befassen.

Kinder- und Jugendliteratur erfüllt nicht nur unterschiedliche pädagogische Funktionen. Es lassen sich auch divergente gesellschaftspolitische Strömungen ausmachen. Waren in den 1920er Jahren in Österreich starke aufklärerische Tendenzen zu beobachten, wurden diese im austrofaschistischen „Ständestaat“ und unter dem Nationalsozialismus durch fremdenfeindliche, nationalistische Tendenzen zurückgedrängt oder auch verboten.

Die Autorinnen und Autoren diskutieren in der Zwischenkriegszeit erschienene sowie im Exil entstandene Kinder- und Jugendliteratur. Dabei stehen vor allem die Produktionsbedingungen, die jeweiligen thematischen Schwerpunkte, die Illustrationen sowie die Verbreitung und Rezeption dieser Literatur im Vordergrund.

35

Donnerstag, 9. November 2017, 18.30 Uhr
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
Spitalgasse 2-4, Hof 1.12, 1090 Wien

Die Beiträger_innen stellen kurz ihre Beiträge vor:

Susanne Blumesberger (Universität Wien)
Vertriebene Kinder- und Jugendliteraturforschung
Der kritische Blick von außen

Kerstin Gittinger (Wien)
Das weiß ich jetzt: wir müssen uns das Märchenland erst erschaffen. Der Diskurs des „neuen Menschen“ in der proletarischen Kinder- und Jugendliteratur der Ersten Republik

Murray G. Hall (Universität Wien)
Die Militarisierung der Jugendliteratur 1933 bis 1945

Ernst Seibert (Universität Wien)
Figurationen von Gegenwelten in den früheren Kinderbüchern Friedrich Felds

SCHULE UND POLITISCHE BILDUNG ALS ERZIEHUNG FÜR DEMOKRATIE?

Datum/Zeit

Do 16/11/2017

17:00–19:00

Ort

IWK

Typ
Tagung

Das Institut für Wissenschaft und Kunst hat eine Arbeitsgemeinschaft für Bildungswissenschaft und Schulpolitik ins Leben gerufen. Zielsetzungen und Arbeitsthemen der Arbeitsgemeinschaft beziehen sich auf die Analyse der konsensorientierten Reformpolitik, die Krise der Politischen Bildung und anderes mehr.

Koordination: Oskar Achs und Gerhard Spangl

FILM PUTS THE X IN POLITIX: DENKEN MIT X-MEN

Datum/Zeit
Sa 18/11/2017
13:00–21:00

Ort
Depot
Typ
Tagung

Internationale Tagung zu Film, Politik und Theorie

Konzept und Organisation: Drehli Robnik

Vortragsprogrammübersicht

13.30 **Drehli Robnik**
15.00 **Tobias Ebbrecht-Hartmann**
16.20 **David Auer**
17.40 **Ulrike Wirth**
19.00 **Karin Harrasser**

36

Die auf Marvel-Comics basierenden X-Men profilieren sich seit 17 Jahren im Superheld*innenkino als (dingliche) Subjekte intersektionaler Kämpfe und Bündnisse. In sechs X-Men-Kinofilmen und in drei Film-Ablegern mit dem Mutanten Logan/Wolverine spielen sie politische Perspektivierungen durch – rund um Holocaust-Gedächtnis und Rassismuskritik, antihomophobe und Antinormalisierungs-Proteste, anhaltende Gender Troubles und Momente von Care Revolution. *We could take care of each other... Why do we run scared of each other?* Die Inszenierung von Selbst- und Machtverhältnissen in den Schulen/Teams/Fraktionen der X-Men wird zum Versammlungsort unterschiedlicher Arten, durch Film zu denken: *putting the X in PolitiX – and the Why in TheorY*. Der Anspruch ist, dass Theoretisieren am Schauplatz von Film Einsicht in Gesellschaftliches befördert, dort wo alle drei – Theorie, Film und Gesellschaft – ein Stück weit unausgemacht sind; wo es also an ihr Eingemachtes geht (an ihr X, mithin ihre Überkreuzungen, Verflechtungen, Mutationen).

Entlang von Kritischer Theorie, Postnazismus-Historie, Medienmaterialismus, Demokratietheorie und Prothetik-als-Ethik: Bei der kleinen tagungsförmigen Versammlung von konzeptuell gestreuten Stimmen und Forschungspraktiken im X-Modus geht es nicht zuletzt um Fragenstellen und Erkenntnisproduktion im Intimkontakt mit Popularem. Auch darum, diesen Zugang zu markieren. Ein bisschen versteht sich dieses wissenschaftsstandortbeflissene Freaekteambuilding daher als Anklang, Zerr- und Gegenbild zu traditionellen Gruppierungen philosophischer Grundlagenprobleme im Wissensträgertonfall rund um kanonische Meisterwerke. (A propos: *Let's Put the X in PolitiX* und das *Why Theory?* kommen aus alten Songs von Kiss und Gang of Four; *Care of each other* kommt aus dem nicht ganz so alten Song „Party Politics“ von The Rhythm Method. *Things can only get bitter.*)

Samstag 18. November 2017
13.30 Uhr

Drehli Robnik (Freelance Theoretiker, Wien)***Mutant and proud!* Logan des Sinns, Slogans der Politik, Laclaus Klauen und Lehnsherr's Lens: Film als Wahrnehmung/Maintenance von Desidentifizierungskämpfen**Moderation: **Joachim Schätz**, Ludwig Boltzmann-Inst. für Geschichte und Gesellschaft

Wie Politik wahrnehmen im Film? Und was heißt das dann jeweils: Film (bzw. dass etwas „im Film“ geschieht)? Wahrnehmen? Politik? Film von der Wahrnehmung her angehen und die Wahrnehmung vom Nehmen (zwischen Klauen und *maintaining*) von Wahrheiten her, das heißt zunächst: Mitnehmen, was in Filmen umgeht, und zwar in historischen Konstellationen, die sie eröffnen. Das gilt für X-Men-Filme (2000-2017ff) wie für *any other film, only more so* (Annette Michelson). Als Mainstream-Eventkino und Superheld*innen-Franchise versetzen sie uns in Milieus von sich immer neu versammelnden Bezeichnungen mit Eigensinn und Un-Dingen, die sich desidentifizieren. Was daran politisch sein soll, ist natürlich hochgradig kompromittiert, vielleicht gar bestenfalls liberal (marktliberal, weiß-liberal) oder paternalistisch. Und doch: Wenn an Ideologiekritik „alles gesagt“ ist, bleibt ein Sinn, der im Unscheidbaren zwischen Namen und Dingen insistiert (Deleuze); ein Namen-Geben, das ein militantes Volk zur *Dignität eines Dings* erhebt, in dem Gesellschaft gründet (Laclau) – „Mutant and proud!“ oder: „Ich wurde schon einmal markiert und lasse mir keine Spritze geben, die mich normal machen soll.“

Politik im Film wahrnehmen heißt etwa auch: Darauf setzen, was sich in dieser Verbindung an Ineinander ergeben kann, wenn ihre Kontingenz gewahrt wird. Sowie: ein *Unterhaltungs*-Angebot beim Namen nehmen. Dann wird Magneto kategorisch: zum theoretischen Freund, der praktisch alles anzieht, mitnimmt – zumal ihm Hiob-haft alles genommen wird, seine Familie, sein Name (weggenommen von *Schweinebauern und Schneidern*, sowie von Nazi-Raubgold hortenden *Schweizern*). Sein Name ist Lehnsherr (*Lenser*) und Programm: die Optik der Belehnung, Leih-Weiter-Gabe. Neben Magneto (der auch *Helmer* ist) dienen mir Bryan Singer und Siegfried Kracauer als Jewish Avengers/*redeemers*, Für- und Versprecher beim Warten von Kämpfen gegen völkisch-identitäre Herrschaft und Stigmatisierung: vom *Apt Pupil* in Uniform bis zum Stauffenberg-Mutant *in drag*; von Slapstick bis *Shane*, den *Logan* behelmt (ein Westernklassiker und ein klassizistisches Anglo/Latina-Adoptions-Roadmovie). Mitnahme, mit Name: Fragen der Politik-Wahrnehmung münden in eine Konzeptskizze von Film als Mitnehmen/Mit-Schleppen (von Zitaten und Zäunen, insbes. in *Logan*). Am Horizont steht Kracauers Denk-Affektbild vom Freak-Masse-Sein als exemplarischer Art, in der Geschichte zu sein.

37

Drehli Robnik ist Theoretiker in Sachen Film und Politik, Essayist, Gelegenheitskritiker, Edutainer. Seine Tätigkeit in Forschung, Polemik, Begriffsbildung und Unterhaltung gilt Konzepten der Wahrnehmung politischer und sozialer Machtverhältnisse und Subjektivierungen in öffentlichen Inszenierungen (insbes. Film und Kino, Popmusik, Public History). Sein Doktorat in Medien- und Kulturwissenschaften stammt von der Uni Amsterdam (2007). Er ist Autor bzw. Mit-Herausgeber von Bänden zu Kracauer und Rancière, Kriegs- und Historienfilm, Stauffenberg und Cronenberg. Er ist Herausgeber der Film-Schriften von Siegfried Mattl (2016). Seine jüngsten Monografien sind: *Film ohne Grund. Filmtheorie, Postpolitik und Dissens bei Jacques Rancière* (2010), *Kontrollhorrorokino: Gegenwartsfilme zum prekären Regieren* (2015) und *DemoKRACy: Siegfried Kracauers Politik*Film*Theorie* (erscheint 2018). Er „lebt“ in Wien-Erdberg und ist in Teilen lesbar unter <https://independent.academia.edu/DrehliRobnik>.

15.00 Uhr

Tobias Ebbrecht-Hartmann (The Hebrew University of Jerusalem)**History X – Superzeichen und verflochtene Erinnerungen im X-Men Universum**Moderation: **Martin Thomson**, Diskollektiv*

Einer Urszene gleich bildet die Erinnerung an Auschwitz einen zentralen Grund und Ausgangspunkt des X-Men-Universums. Gleich zwei Mal, in nahezu identischen Einstellungen gefilmt, werden die Zuschauer an den Ort der Selektion und Ermordung zurückversetzt und erfahren die vernichtende Gewalt von Auschwitz als zentrale Dimension der Differenzenerfahrung, die die Welt der Mutanten fortgesetzt bestimmt. Daraus ergibt sich eine Motivkette von Superzeichen des Holocaust, die nahezu alle Teile der X-Men-Serie durchzieht. So wird die Erinnerung an den Holocaust ein Resonanzboden, um die Konflikte und (Überlebens-) Kämpfe der Mutanten zu verstehen. Insbesondere die von Magneto, dem gezeichneten Überlebenden, und Xavier, dem auf die Macht des Geistes zurückgeworfenen Aufklärer, verkörperte Verschlungenheit von Partikularismus und

Universalismus, von aus der Verfolgungserfahrung erwachsenen und messianisch-erlösend anmutenden Mutantenidentitäten, findet ihren zentralen Bezugspunkt im auf den Holocaust als Zivilisationsbruch zurückverweisenden Erinnerungszeichengeflecht. Zugleich verweisen diese Motive aber auch auf den Entstehungskontext der X-Men hin, deren Ursprünge zum einen in den Erfahrungen von jungen US-amerikanischen Juden der Zweiten Generation nach dem Holocaust, und zum anderen in der Erfahrung des Kampfes der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA liegen. Auf diese Weise verkoppelt sich im X-Men-Universum die (jüdische) Holocausterinnerung auch mit anderen Differenz- und Ausgrenzungserfahrungen, so dass von einer bewusst die jüdische Perspektive (und auch den damit verbundenen Partikularismus) einschließenden intersektionalen Resonanz gesprochen werden kann. Der Vortrag wird diesem Geflecht nachgehen.

Tobias Ebbrecht-Hartmann ist Cardinal Franz König Chair in Austrian Studies und Lecturer in Film and German Studies an der Hebräischen Universität Jerusalem. Er lehrt, forscht und publiziert zu filmischen Formen der Erinnerung an den Holocaust und terroristischer Gewalt, mediale Formen von Resonanz und die Verwendung von Archivbildern und ephemeren Filmmaterial. Er ist Autor von *Geschichtsbilder im medialen Gedächtnis: Filmische Narrationen des Holocaust* (Bielefeld, 2011) und zwei weiteren Monografien, sowie zahlreichen Aufsätzen, u.a. „Preserving Memory or Fabricating the Past? How films constitute cinematic archives of the Holocaust” in *Cinéma & Cie* (XV: 24, 2015) und „Migrating Images: Iconic Images of the Holocaust and the Representation of War in Popular Film” in *Shofar* (28:4, 2010).

16.20 Uhr

David Auer (Filmkritiker, Wien)

Das Kreuz mit dem X – Comics, Wegweiser ins Paradies und Fan-Service als Farce in *Logan*

Moderation: **Andrey Arnold**, Diskollektiv*

Zu weit seien Marvel, DC und Co. mittlerweile vom in den Comics vorgezeichneten Pfad abgewichen: Ihre Filme, sich einander immer ähnlicher, dienen hauptsächlich dazu, auf Wunsch der Fans die Continuity des Franchise zu pflegen, sowie Fast Food, Spielzeug und anderen Ramsch zu verkaufen. So in etwa lässt sich (nicht allein) James Mangolds Kritik am aktuellen Stand der Comicheft-basierten Kino-Universen und ihrer Fans in Interviews zu *Logan* verdichten. Der Regisseur versteht den insgesamt zehnten Eintrag im X-Men-Franchise als Möglichkeit, auf die Ursprünge und Irrwege des Genres zu reflektieren, zumal seinen von der (O-Ton) „coporate agenda“ verschütteten emanzipatorischen Gehalt freizulegen. *Logan* also als großangelegtes Rettungs- und Rückbesinnungsprojekt, auch auf der Erzählebene. Darin machen junge Retorten-Mutanten auf der Flucht vorm monopolistischen Konzern Transigen dem müden Helden Wolverine wieder Beine (und damit auch dem müden Mythos bzw. Genre; Stichwort „Superhero Fatigue“). Explizit kommen sie als Comic-Fans ins Bild, mit heiligem Ernst davon überzeugt, die Koordinaten in den Panels wiesen den Weg ins Mutanten-Paradies (Eden) auf Erden.

Selbstreflexion als Gegengift für ein Genre im Stillstand zählt zu den bewährten Mitteln, mit dem auch *Deadpool* den Superhelden wieder zu neuem Glanz (und Erfolg an den Kinokassen) verholfen hat. Ihm verdankt *Logan* vielleicht seine Existenz, bestimmt aber sein R-Rating. Endlich kann er zeigen, was Wutausbrüche in Kombination mit Metallkrallen auf der Leinwand veran- bzw. verunstalten. Nicht nur damit, sondern auch mit der Anerkennung von Konsum als potentiell widerständiger Praxis erfüllt Mangold den Popkultur-Fans (nicht zuletzt auch den -Produzenten und -Propheten) einen großen Wunsch. Dieser Vortrag spürt *Logan's* als blutige Farce kalkuliertes Hin und Her zwischen Fan-Kritik und -Service, Selbstproblematik und -promotion, Schlussstrichsetzung und Fortsetzungstauglichkeit, schließlich auch jenen Momenten nach, die über seine double binds hinausweisen könnten.

David Auer hat Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft studiert. In seinem Versuch, die Kritische Theorie zu verstehen, hat er, wie er meint, eine zumindest halbwegs lesbare Abschlussarbeit über Horrorfilm und den Horror der herrschenden Verhältnisse verfasst. Wenn ihm neben seinem Broterwerb Zeit bleibt, schreibt er Filmkritiken und Texte über Film für das Wiener Stadtmagazin *Falter*, die Filmzeitschrift *kolik.film* und das Internetportal *filmgazette.de*.

17.40 Uhr

Ulrike Wirth (Universität Wien)
Children of (X-)Men

Moderation: **Valerie Dirk**, Diskollektiv*

Auf der Flucht vor der Staatsmacht durch ein post-apokalyptisches wasteland. Es gilt, das Prinzip Hoffnung – verkörpert in der nächsten bzw. durch die nächste Generation – zu beschützen. Narratologische und ästhetische Parallelen zwischen „Logan“ (R: James Mangold, 2017) und „Children of Men“ (R: Alfonso Cuarón, 2006) sind schnell gezogen. Ziel dieses Vortrages ist jedoch, diese zu problematisieren und der Frage nachzugehen, welche Zukunftsszenarien und Zeitlichkeiten dem Selbstverständnis der divergierenden Bündnispolitiken im X-Men-Universum zu Grunde liegen. Die *Offsprings* der *Spinoffs* stehen hier also in ihrer Mehrdeutigkeit im Mittelpunkt – für welches Morgen es sich zu kämpfen lohnt, ist schließlich nicht von der Aufforderung zu trennen, für wessen Morgen gekämpft werden soll. Verwandtschaftsverhältnisse und Vermächtnis bilden daher zentrale Knotenpunkte für die Untersuchung einer Filmreihe, deren Opening Credits bereits DNA-Stränge und Zellmaterial zwischen natürlich konstruiert und technisch gewachsen visualisieren und narrativieren.

Mag.a Ulrike Wirth, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Einem Studienaufenthalt in den USA mit den Schwerpunktsetzungen Indigenes Kino und US-amerikanische Geschichte folgte die Anstellung als Studienassistentin/Tutorin am Institut für Theater-, Film und Medienwissenschaft (TFM). Studienabschluss 2015 mit einer Diplomarbeit über Film als Agentur verteilter Handlungsmacht: „Agenturen-Denken. *Leviathan* als filmische Bodenprobe“. Gründungsmitglied des filmkuratorischen Vereins *Diskollektiv*; 2017 als Gastkuratorin mit *Diskollektiv* am *Crossing Europe* sowie am */slash Filmfestival*. Lehrtätigkeit am TFM-Institut im WS2017/2018. Forschungsinteressen sind u. a.: Ideologiekritik und Utopie, Agency-Theorien, Affirmative Kritik, Arbeitswelten im 21. Jahrhundert, Politiken der Freund_innenschaft. Schätzt die großen Gesten des Genrekinos ebenso wie diskretere Register des Filmbildes.

19.00 Uhr

39

Karin Harrasser (Kunstuniversität Linz)
Prothesen für das Schwächeln. Wolverines Exo/Endo-Körperpolitik

Moderation: **Drehli Robnik**

Wie lässt sich ohne Demutsethik und politisch über Schwäche reden? Anders gefragt: Wie bringt man einen schwächelnden politischen Körper mit seinen parakörperlichen Erweiterungen, AllianzpartnerInnen, situierten und endlichen Zukünften ins Bild? Mit Wolverines unfreiwillig heftiger Kampfesstärke lässt sich kein Staat machen aber eine Kette von unwahrscheinlichen Solidaritätsverkettungen beschreiben. Er kämpft in meinem Vortrag side by side mit Donna Haraway, Siegfried Kracauer und Klaus Birnstiel für eine Politik des Unvermögens und der Unvermögenden, für verkörperte Geschichte und für Techniken, beunruhigt zu bleiben. Side by side auch mit Laurie Anderson: Cause I can see the future and it's a place, about 70 miles of here. Got the time? Let X = X.

Karin Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik Dissertation an der Universität Wien. Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z.B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien. Mit Elisabeth Timm gibt sie die Zeitschrift für Kulturwissenschaften heraus. Letzte Publikationen: *Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne*, Berlin 2016. *Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen*, Bielefeld 2013.

* Diskollektiv ist ein Verein zur Förderung innovativer Veranstaltungspraxis und Diskussionskultur im Bereich Kino und audiovisuelle Medien.

WEIN, HASCHISCH UND PRÜGEL FÜR DIE ARMEN

Datum/Zeit

Do 23/11/2017

15:00–19:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Zum 150. Todestag von Charles Baudelaire

Die strikte Trennung zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen fiktionaler und nicht-fiktionaler Literatur, wurde seitens der Literatur nicht ohne weiteres vollzogen. Immer wieder wurde der Erkenntnischarakter der Kunst hervorgehoben, sowie die Funktion der Literatur, Tatsachen und Kenntnisse von der Welt ebenso zu vermitteln wie Belehrung über sittliches Handeln und Unterhaltung. So wurde gerade auf den nicht-fiktionalen Charakter von erzählten Geschichten verwiesen. Und Charles Baudelaire stellte fest:

„Die Zeit ist nicht mehr fern, wo man begreifen wird, dass jede Literatur, die sich weigert, mit Wissenschaft und Philosophie in brüderlicher Gemeinschaft zu leben, eine menschenmörderische und selbstmörderische Literatur ist.“ Charles Baudelaire: Sämtliche Werke/Briefe, Band 2. Hanser, Wien, München 1983, S. 195

Zur Einführung: Edgar Allan Poe, Charles Baudelaire und die Theorie der modernen Literatur

Michael Gassenmaier: De mortuis nil nisi bene: Betrachtungen zur poetischen Theorie und Dichtung des „streitsüchtigen Saukopfs“ (Graham Hough) und „Pädophilen“ (Marie Bonaparte) Edgar Allan Poe, dessen französischen Bewunderern es gefallen hat, ihn posthum zum Wegbereiter der modernen Dichtung zu nobilitieren

Johann Dvorák: Walter Benjamin über Charles Baudelaire, Literatur und Revolution

Barbara Litsauer: Die freie Wahl seiner selbst: Jean-Paul Sartre über Baudelaire

Elvira Zak: Illiberalismus bei Baudelaire

FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN IN DER ERWACHSENENBILDUNG. REFLEXION, ANSPRÜCHE UND REALITÄT – ERFAHRUNGEN AUF REGIONALER EBENE

40

Datum/Zeit

Do 23/11/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Reihe

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Typ

Vortrag

„Jede Frau sollte mindestens ein Jahr Frauengeschichte studieren, egal was sie sonst macht. Jede Frau verändert sich, wenn sie erkennt dass sie eine Geschichte hat“. Ausgehend von diesem Zitat von Gerda Lerner, der US-amerikanischen Pionierin der Women's History, reflektiert Gerda Daniel, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft für regionale Kultur und Bildung, die Erwartungen an Bildungsarbeit mit feministischem Anspruch. Was kann und soll feministische Bildungsarbeit heute leisten? und welche Beispiele gibt es, durch die Perspektiven und Bewusstsein von Frauen (und Männern) verändert werden können?

Jutta Müller: Geschäftsführerin des Frauennetzwerk Rohrbach (OÖ), beleuchtet das Spannungsfeld zwischen Anspruch und Realität in der Bildungs- und Beratungsarbeit mit Frauen in einer ländlichen Region. Aus ihrer langjährigen praktischen Erfahrung heraus entwickelt sie Zukunftsperspektiven und kreative Ideen für lokale/regionale Bildungsaktivitäten mit feministischem Anspruch

Gerda Daniel: Geschäftsführerin Arbeitsgemeinschaft für regionale Kultur und Bildung

VORTRAGSREIHE ZU CESARE BECCARIA: DIE TECHNIK DES GESETZES

Datum/Zeit

Do 30/11/2017

17:30–19:00

Ort

IWK

Reihe

Cesare Beccaria

Typ

Vortrag

Ziel dieses Vortrages ist es die „handwerklichen“ und „gestalterischen“ Ideen des Reformprojekts Beccarias kennen zu lernen. Fragen, die besprochen werden, sind: Was ist eigentlich ein Gesetz? Wie und für wen soll es gelten? Inwieweit kann es eine Wissenschaft von den (Straf-)Gesetzen überhaupt geben, wann ist sie sinnvoll, und wann ein Übel? Wie soll eine Strafe für ein Vergehen bemessen werden? Was ist die richtige Strafe, und auch: was sind die falschen Strafen?

Vortragende: **Maximilian Oberbauer** mit einem einleitenden Referat von **Barbara Litsauer** „*Die Aufklärung in der Enzyklopädie*“

LEHREN AUS DER FLÜCHTLINGSKRISE 2015 (POLITIK – VERWALTUNG – ZIVILGESELLSCHAFT)

Datum/Zeit

Mo 04/12/2017

18:00

Ort

IWK

Typ

Vortrag

41

Arbeits- und Forschungsfeld Politik und öffentliche Verwaltung

Die kontinuierliche und systematische Beschäftigung mit der öffentlichen Verwaltung, in Österreich (und notwendigerweise auch im internationalen Vergleich) bedeutet die Herstellung einer Verbindung zwischen empirischen Analysen und theoretischer, aber auch historischer Grundlagenarbeit in einem zentralen Feld der Wissenschaft von der Politik. Dabei geht es zunächst und vor allem um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern), um den Wandel staatlicher Bürokratie in Österreich (aber auch um Versuche des internationalen Vergleichs und der Einschätzung des Entstehens und Funktionierens der relativ neuen Bürokratie in der Europäischen Union.) Damit zusammenhängend aber geht es um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären und eventuelle künftige Veränderungen zum Besseren hin zu bewirken.

Ein Vortrag von **Wolfgang Gratz**: *Lehren aus der Flüchtlingskrise 2015* (Politik – Verwaltung – Zivilgesellschaft)

Mit anschließendem kleinen Buffet und weiteren Gesprächsmöglichkeiten.
Um Voranmeldung wird gebeten.

Konzeption und Organisation: **Johann Dvořák, Alfred Hödl, Günter Horniak, Karl H. Müller**

In Kooperation mit dem Studiengang **“Public Management”** der Fachhochschule **Campus Wien**

POLYLOG DENKEN. ÜBERLEGUNGEN ZU EINER INTERKULTURELL-PHILOSOPHISCHEN MINIMALREGEL

Datum/Zeit

Di 05/12/2017

19:00–21:00

Ort

IWK

Typ

Präsentation

Polylog denken: Buchpräsentation und Podiumsdiskussion

Franz Gmainer-Pranzl / Britta Saal (Hg.): **Polylog denken. Überlegungen zu einer interkulturell-philosophischen Minimalregel**, Wien 2017

Der Sammelband greift aus philosophischer und interdisziplinärer Perspektive den Vorschlag von Franz Wimmer auf, keine philosophische These für gut begründet zu halten, an deren Zustandekommen nur Menschen einer einzigen kulturellen Tradition beteiligt waren. Diese „Minimalregel interkulturellen Philosophierens“ hat viel Zuspruch erfahren, aber auch Kritik hervorgerufen – und auf jeden Fall die interkulturell-philosophische Debatte inspiriert. Der vorliegende Band knüpft an diese Auseinandersetzung an und zeigt, welches intellektuelle Potential in dieser „Minimalregel“ steckt.

Veranstalter: Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (Wigip) und IWK

FEMINISTISCHE INTERVENTIONEN IN DER ERWACHSENENBILDUNG. REFLEXIONEN IM KONTEXT UNIVERSITÄRER THEORIEBILDUNG UND TRAINING

Datum/Zeit

Do 07/12/2017

19:00–21:00

Ort

Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien

Reihe

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Typ

Vortrag

Gesellschaftlich betrachtet ist Frau-sein kein kategorisches Verhältnis (mehr), sondern gleichermaßen eine intime und soziale Angelegenheit, vielmehr ein erlernter Habitus und transgressiver Körperzustand. Geht es (noch) um das Einüben von Widerstandsfähigkeit, gegen die Versuchung sich zu fügen oder transformieren feministische Ideen angesichts dem Frau-werden der Arbeit die gesellschaftlichen Logiken von Produktivität? Was leisten eine feministische Haltung bzw. feministische Bildungstheorien in der Erwachsenenbildung?

Sabine Sölkner: lebt als Prozessarbeiterin und Supervisorin in Wien. Siestudierte Soziologie mit Exkursen in die Philosophie, feministische Theorie, Genderforschung, Politik und Ethnologie in Graz und Wien sowie Gruppendynamik in Klagenfurt. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich: Gender und Intersektionalität, pädagogische Soziologie, Bildung und soziale Ungleichheit, partizipative Sozialforschung, politische (feministische, poststrukturalistische und postkoloniale) Theorie sowie Wissen(schaft)sforschung. Derzeit lehrt sie rund um den Themenkomplex Kommunikation an der Universität Wien.

LYNNE HELLER IM GESPRÄCH MIT HEDI BALLANTYNE

Datum/Zeit

Di 12/12/2017

18:30–20:30

Ort

IWK

Reihe

Frauenbiographieforschung

Typ

Vortrag

Podiumsgespräch von Dr. Lynne Heller mit Hedi Ballantyne, geb. Hedwig Stoehr (4. 9. 1927, Wien), jüngstes Kind des Komponisten, Musiktheoretikers und Pädagogen Richard Stöhr. Sie konnte am 16. Juni 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen.

Hedi Ballantyne, geb. Hedwig Stoehr (4. 9. 1927, Wien, jüngstes Kind des Komponisten, Musiktheoretikers und Pädagogen Richard Stöhr (geb. Stern) und seiner Frau Marie (geb. Eitler), besuchte in Wien einen Montessori-Kindergarten und die Evangelische Volksschule/Hauptschule am Karlsplatz. Nach dem „Anschluss“ konnte sie am 16. Juni 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen. Dort besuchte sie mit Hilfe einer Sponsorin, später auf einem Freiplatz, die private Baston School for Girls in Hayes, Bromley, Kent. Während des Krieges Evakuierung nach South Devon und Somerset; Schulabschluss 1944. Ausbildung zur „Nursery Nurse“, nach Kriegsende kurze Berufstätigkeit als Kinderschwester, dann nach Schweden, wo sie ihre Mutter und ihren Bruder wiedersah. 1946 emigrierte sie in die USA, wo ihr Vater Zuflucht vor dem NS-Regime gefunden hatte. Dort Besuch der University of Vermont, die sie 1950 mit einem B.A., später als M.A. in German Language abschloss. Arbeit als Lehrerin für Deutsch und Französisch. Eheschließung mit dem Stadt- und Umweltplaner Charles J. Ballantyne, damals frisch verwitwet mit Kleinkind, zusammen drei weitere Kinder. Neben und nach ihrer Berufstätigkeit intensive ehrenamtliche Arbeit, u. a. mit mexikanischen Waisenkindern. Hedi Ballantyne bezeichnet sich als „ardent lifelong learner“.

Lynne Heller ist Leiterin des Archivs der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw). 1992 wurde ihre Dissertation „Die Reichshochschule für Musik in Wien 1938-1945“ approbiert. 1994 hat sie eine fünfbändige, unveröffentlichte „Geschichte der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien 1909-1970“ als Schlussbericht eines Forschungsprojekts des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung verfasst. Ihre langjährige Beschäftigung mit Verfolgung und Vertreibung von Lehrenden und Studierenden der ehemaligen „Musikakademie“ Wien führte zu zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema. Am 14. Dezember 2017 wird in der mdw ihre Ausstellung zu Richard Stöhr, dem langjährigen Lehrer an der Musikakademie Wien, 1938 „vom Dienst beurlaubt“, mit einem Konzert eröffnet.

43

DIE ORGANISATION UND BILDUNGSARBEIT DER GEWERKSCHAFTEN IN DER SPÄTEN HABSBURGERMONARCHIE UND DER ERSTEN REPUBLIK AM BEISPIEL DER TÄTIGKEIT VON RICHARD ROBERT WAGNER (1888 – 1941)

Datum/Zeit

Do 14/12/2017

15:00–18:00

Ort

IWK

Typ

Tagung

Theoretische Begründungen für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und damit zusammenhängende Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außer-universitärer Forschung. Dabei hat gerade die Beschäftigung mit Fragen der Bildung von Arbeiter_innen und Angestellten zu wichtigen Anregungen für die Didaktik, insbesondere für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen geführt. Grund genug, sich kontinuierlich und systematisch mit den zum Teil verschütteten und verdrängten Theorie-Ansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie und in der Ersten und Zweiten Republik wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Diese Tagung dient der Vorbereitung einer Publikation: Gesammelte Aufsätze zu Geschichte, Theorie und Bildungsarbeit der Gewerkschaften von Richard Robert Wagner.

Sabine Lichtenberger: *Neueres zur Biographie von Richard Robert Wagner*

Brigitte Pellar: *Richard Robert Wagner in seinen Aufsätzen zu Theorie und Geschichte der gewerkschaftlichen Organisation und Bildungsarbeit*

Johann Dvořák: *Richard Robert Wagner als Theoretiker der Arbeiterbewegung und der politischen Bildungsarbeit mit Erwachsenen (im Umfeld von Otto Neurath, Wilhelm Reich und Walter Benjamin)*

Koordination: **Brigitte Pellar**

VORTRAGSREIHE ZU CESARE BECCARIA: DIE POLITISCHEN FOLGEN

Datum/Zeit

Do 21/12/2017

17:30–19:00

Ort

IWK

Reihe

Cesare Beccaria

Typ

Vortrag

Ziel dieses Vortrages ist eine Darstellung der Wirkung von Beccarias Ideen. Beccarias Reformprogramm wurde in Europa, auch wegen der Französischen Revolution, überraschend schnell durchgesetzt. Es soll erörtert werden, welche Ideen Beccarias in welcher Art und Weise umgesetzt wurden. Beccarias Idee eines politischen Systems ist der aufklärte Absolutismus, hierfür ist sein Reformprogramm entwickelt worden. Da die tatsächliche Verwirklichung seiner Reformen in demokratischen (oder: sich schrittweise demokratisierenden) Gesellschaften stattgefunden hat, soll dieses Schicksal mit besonderer Rücksicht auf den Systemwechsel untersucht werden.

Vortragende: **Maximilian Oberbauer.**

Mit einem einleitenden Referat von **Johann Dvořák:** *Die Wiener Aufklärung von Cesare Beccaria*

4 PUBLIKATIONEN

Publikationen mit IWK-Beteiligung

Blumesberger, Susanne und Jörg Thunecke, Hrsg. 2017. *Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur während der Zwischenkriegszeit und im Exil: Schwerpunkt Österreich*. Frankfurt a.M: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Heller, Friedrich C., Hrsg. 2017. *Emmy Zweybrück – Werkstätte und Schule*. biografiA: Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung 20. Wien: Präsenz Verlag.

Malnar, Brina und Müller, Karl H., Hrsg. 2017. *Societal Enlightenment in Turbulent Times. A Festschrift for Niko Tos*. Wien: Edition Echoraum.

Rölli, Marc und Roberto Nigro, Hrsg. 2017. *Vierzig Jahre „Überwachen und Strafen“: zur Aktualität der Foucault'schen Machtanalyse*. Edition Moderne Postmoderne. Bielefeld: Transcript.

Buchpräsentationen in Kooperation mit dem IWK

Gmainer-Pranzl, Franz und Saal, Britta, Hrsg. 2018. *Polylog denken. Überlegungen zu einer interkulturell-philosophischen Minimalregel*. Wien: facultas.

Mayer, Andreas, Hrsg. 2016. *Sigmund Freud zur Einführung*. Hamburg: Junius.

Tutavac, Vesela und Ilse Korotin, Hrsg. 2016. *Wir wollen der Gerechtigkeit und Menschenliebe dienen...* biografiA: Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung 18. Wien: Präsenz Verlag.